

EINWOHNERRAT

Protokoll

der 40. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2004-2008)

Sitzungsdatum: 17. Juni 2008
Sitzungsort: Aula Schulhaus Lettenweg, Lettenweg 25, Allschwil
Sitzungsdauer: 18.00 – 21.00 Uhr

Präsenz
Einwohnerat: Vorsitz Susanne Studer, Präsidentin Einwohnerrat
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Dr. Anton Lauber, Präsident
Nicole Nüssli-Kaiser, Vizepräsidentin
Roman Meury
Heinz Giger
Robert Vogt
Arnold Julier
Saskia Schärer

Gemeindeverwaltung: Sandra Steiner, Gemeindeverwalterin
Scharaf Helmy, Rechtsdienst

Gäste:

Entschuldigt: Rolf Adam, Barbara Selinger, Robert Richner, Stephan Wolf

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr: 31 Anwesende = 21
18.04 Uhr: 32 Anwesende = 22
18.05 Uhr: 33 Anwesende = 22
18.20 Uhr: 34 Anwesende = 23
19.52 Uhr: 35 Anwesende = 24

Bereinigte Traktandenliste

- Bericht des Gemeinderates vom 16.04.2008 und Bericht der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 22.05.2008 betreffend Jahresrechnung 2007**
Geschäftsvertretung: VP Nicole Nüssli-Kaiser

Geschäft 3774/A

-
- | | | |
|-----|--|-----------------|
| 2. | <p>a) Bericht des Gemeinderates vom 07.05.2008
betreffend Kostenrechnungen und Leistungsberichte 2007
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber</p> | Geschäft 3780 |
| | <p>b) Bericht der Geschäftsprüfungskommission
betreffend Prüfung der Leistungsberichte 2007 (wird nachgereicht)</p> | Geschäft 3780A |
| | <p>c) Bericht der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission
vom 22.05.2008 zur Kostenrechnung 2007</p> | Geschäft 3780B |
| 3. | <p>Bericht des Gemeinderates vom 12.03.2008 und Bericht der Geschäftsprüfungskommission (letzterer wird nachgereicht) betreffend Geschäftsberichte 2007 des Gemeinderates, der Schulräte und der übrigen Behörden</p> | Geschäft 3771/A |
| 4. | <p>Bericht des Gemeinderates vom 27.05.2008 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission (letzterer wird nachgereicht) betreffend Finanzplanung der Einwohnerkasse über die Jahre 2008 – 2012, Laufende Rechnungen, Investitionsrechnungen; Ausgabe Frühjahr 2008 (Stand 23. Mai 2008)</p> | Geschäft 3783/A |
| 5. | <p>Bericht des Gemeinderates vom 28.11.2007 und Bericht der Verkehrs- und Planungskommission vom 29.05.2008 betreffend „Verkehrsstudie Bachgraben“, Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt</p> | Geschäft 3746/A |
| 6. | <p>Motion Generelles Verkehrskonzept Bachgrabengebiet, Sam Champion, SD, vom 24.08.2007, Antrag Gemeinderat: Nicht-Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Heinz Giger</p> | Geschäft 3751 |
| 7. | <p>Interpellation betreffend „Weniger Kosten dank Waldkindergarten?“, Siro Imber, FDP, vom 20.02.2008; Bericht des Gemeinderates vom 23.04.2008
Geschäftsvertretung: GR Heinz Giger</p> | Geschäft 3769/A |
| 8. | <p>Interpellation betreffend „Stellungnahme des Gemeinderates zur Teilrevision des Gastgewerbegesetzes“, Basil Kröppli, SVP, vom 19.03.2008; Bericht des Gemeinderates vom 29.04.2008
Geschäftsvertretung: GR Saskia Schärer</p> | Geschäft 3772/A |
| 9. | <p>Interpellation betreffend „Polizei-, Verbots- und Kontrollstaat“, Siro Imber, FDP, vom 20.03.2008 (Eingang: 25.03.2008); Bericht des Gemeinderates vom 29.04.2008
Geschäftsvertretung: GR Saskia Schärer</p> | Geschäft 3773/A |
| 10. | <p>Interpellation betreffend Leinenpflicht, Dr. Lucius Cueni, SP, vom 10.04.2008; Bericht des Gemeinderates vom 29.04.2008
Geschäftsvertretung: GR Saskia Schärer</p> | Geschäft 3779/A |
| 11. | <p>Interpellation Trittsteinbiotop, Dr. Lucius Cueni, SP, vom 02.04.2008
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt</p> | Geschäft 3777 |
| 12. | <p>Postulat betreffend Dorfbach, Dr. Lucius Cueni, SP, vom 10.04.2008
Antrag Gemeinderat: Nicht-Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt</p> | Geschäft 3778 |
| 13. | <p>Postulat Kostenneutrale Wiedereinführung des Wappens anstatt des Logos, Siro Imber, FDP, vom 02.05.2008
Antrag Gemeinderat: Nicht-Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber</p> | Geschäft 3781 |
| 14. | <p>Postulat betreffend Überarbeitung und Erweiterung des Allschwiler Internetauftritts, Jean-Jacques Winter, SP/EVP-Fraktion, vom 13.05.2008
Antrag Gemeinderat: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber</p> | Geschäft 3782 |

-
- 15. Verfahrenspostulat betreffend Prüfung einer Teilrevision des Geschäftsreglementes ER Thomas Pfaff und Giulio Vögelin, SP/EVP-Fraktion, vom 21. Mai 2008 Antrag Büro ER: Entgegennahme Geschäftsvertretung: Präsidentin ER**

Geschäft 3784

Nach der Pause:
- INFO-FENSTER des Gemeinderates

Für das Protokoll:

Jörg Bertsch / Scharaf Helmy, Rechtsdienst

Einwohnerratsprotokoll Nr. 40 vom 17. Juni 2008

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

**Die Präsidentin des Einwohnerrates
Allschwil**

Susanne Studer

Begrüssung

Susanne Studer, Präsidentin: Wir haben zwei Sitzungsabende vor uns. Ziel ist, dass wir heute Abend die Traktanden 1 bis 4 abhandeln und morgen Abend den Rest. Es findet jeweils ab Viertel vor 9 Uhr ein EM-Match statt. Wenn ihr speditiv arbeitet, können wir zeitig Feierabend machen.

Mitteilungen

Susanne Studer, Präsidentin: Morgen Abend werde ich speziell diejenigen verabschieden, die in der nächsten Legislatur nicht mehr mitarbeiten werden. Eine Person möchte ich aber heute schon separat nennen, denn er ist als Einwohnerrat wiedergewählt worden und ist trotzdem in der nächsten Legislatur nicht mehr bei uns. Basil Kröpfl nimmt im Landrat Einsitz. Er fängt zwar erst im Januar 2009 dort an, möchte aber seinem Nachfolger die Möglichkeit geben, von Anfang an in der neuen Legislatur mitzuarbeiten.

Die folgende Mitteilung ist nicht politischer Natur: Es geht mir darum, euch mitzuteilen, dass vier Allschwiler Schulklassen sich qualifiziert haben, um an ein schweizerisches Fussballturnier zu gehen. Dieses findet morgen in Thun statt. Im Namen des Einwohnerrates wünsche ich ihnen viel Glück und Erfolg. Weitere Informationen könnt ihr bei Jean-Jacques Winter erhalten.

Es sind heute keine Vorstösse eingereicht worden. Die Traktandenliste und die nötigen Unterlagen sind Ihnen rechtzeitig zugestellt worden. Ist die Traktandenliste bestritten? – Nein. Somit verfahren wir nach der Traktandenliste und kommen zu Traktandum 1.

351 Gemeinderat
Jahresrechnung
Finanz- und Rechnungsprüfungskommission

Traktandum 1

Bericht des Gemeinderates vom 16.04.2008 und Bericht der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 22.05.2008 betreffend Jahresrechnung 2007
Geschäftsvertretung: VP Nicole Nüssli-Kaiser, Geschäft 3774/A

Gemeinderätin Nicole Nüssli, Vorsteherin Departement Finanzen – Steuern: Es freut mich ausserordentlich, dass ich Ihnen heute den Rechnungsabschluss 2007 präsentieren darf. Warum meine Freude so gross ist, haben Sie wahrscheinlich gesehen, als Sie die Unterlagen für die heutige Sitzung bekamen. Das Ergebnis der Rechnung 2007 ist erfreulich – wesentlich besser, als wir es budgetiert hatten. Wir haben nämlich einen Ertragsüberschuss von gerundet 1.8 Millionen Franken, gegenüber dem budgetierten Aufwandüberschuss von 300'000 erwirtschaften können. Die Nettoinvestitionen sind 4.8 Millionen. Budgetiert waren nur 4.3 Millionen. Also auch da haben wir besser gearbeitet, als wir das eigentlich gedacht hatten. Das gute Ergebnis darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Finanzlage der Gemeinde Allschwil nach wie vor angespannt ist. Ich werde Ihnen dies dann noch näher, detailliert ausführen dürfen bei der Präsentation des Finanzplanes 2008 – 2012, wozu ich sicher spätestens morgen Abend Gelegenheit haben werde. Im Ergebnis sieht die Rechnung so aus, dass wir einen Totalertrag von Fr. 70'121'000 gegenüber einem Totalaufwand von Fr. 68'308'000. Und, wie gesagt, der Ertragsüberschuss ist Fr. 1.8 Millionen. Das heisst, wir haben, und das sehen Sie auf dieser Folie sehr schön, beim Ertrag wesentlich besser gearbeitet, und wir haben auf der anderen Seite beim Aufwand auch besser gearbeitet. Das heisst, gegenüber dem Budget konnte er gesenkt werden, und im Ergebnis kam dann das wesentlich bessere Resultat heraus gegenüber dem budgetierten Aufwandüberschuss von Fr. 300'000.

Wie setzen sich die wesentlichen Positionen zusammen, bei denen wir besser gearbeitet haben? Ein Hauptpunkt ist einerseits der Personalaufwand, der gegenüber dem Budget um rund Fr. 550'000 gesenkt werden konnte. Das ist zum einen in der Gemeindeverwaltung, und zwar in meinem Departement, wo die Nachfolge Holzer – heute Dieter Pfister – und die Nachfolge Frau Bauer, respektive Herr Minzer zu einer Vakanz führte, die zur Folge hatte, dass wir Einsparungen machen konnten. Das ist aber wie gesagt nur einmalig; das wird im nächsten Jahr nicht mehr der Fall sein. Dann ist auch beim Lehrpersonal eine Minderung eingetreten, also ein weniger grosser Aufwand. Demgegenüber hatten wir wegen der Kinderzulage-Beiträge, die ja die Gemeinde Allschwil jetzt auch ausrichten muss, wo wir jetzt angeschlossen sind, einen zusätzlichen Aufwand zu verbuchen. Auf der anderen Seite haben wir aber auch eine Zunahme zu verzeichnen beim Aufwand, und zwar bei den Passivzinsen. Die sind von 1.65 auf 1.9 Millionen gestiegen, weil sich halt einfach die Passivzinslage im letzten Jahr verschlechtert hat zuungunsten der Gemeinde Allschwil.

Auf der anderen Seite konnten wir aber auch wesentliche Einsparungen machen bei den eigenen Beiträgen, das betrifft hauptsächlich das Sozialwesen. Sie sehen das hier: Um rund 1.2 Millionen konnten wir da besser arbeiten.

Ich wollte Ihnen auch noch zeigen, wie es auf der Ertragsseite aussieht. Da konnten wir ja wesentlich besser arbeiten. Der Hauptpunkt sind die Steuern. Die Steuereinnahmen, vor allem bei den juristischen Personen, sind wesentlich gestiegen gegenüber dem Budget. Bei den natürlichen Personen konnten wir eher weniger Steuern einnehmen, als wir das ursprünglich dachten. Es ist nicht ein wahnsinnig hoher Betrag – rund Fr. 165'000 – Mindereinnahmen, die wir bei den Steuern der natürlichen Personen verzeichnen mussten. Dagegen sind die juristischen Personen mit Mehreinnahmen von Fr. 686'000 gegenüber dem Budget im letzten Jahr sehr viel besser. Dann haben wir Mehrerträge bei den Beiträgen ohne Zweckbindung. Das sind Fr. 356'000 Infrastrukturbeiträge, die wir bei den verschiedenen Quartierplänen einnehmen konnten – Quartierplan Rosenbergrain II, Rauracherweg/Keltenweg, Holepark, Elco und Lachen Südost, dort konnten wir jeweils Infrastrukturbeiträge vereinnahmen, in Höhe dieser wie gesagt Fr. 356'000.

Wenn man das Ergebnis nun aufgeteilt nach Funktionen anschaut, das heisst sie nach den Aufgabenbereichen auseinander nimmt, dann sieht man, dass wir praktisch überall besser arbeiten konnten. Und zwar sehen Sie das, wenn Sie die Differenz zum Budget anschauen, in der letzten Spalte ganz rechts. Alle die positiven Zahlen dort zeigen, dass wir wesentlich besser arbeiten konnten, als wir das gemäss Budget ursprünglich gedacht hatten. Nur ein Beispiel: Wenn Sie die allgemeine Verwaltung anschauen, dort haben wir einen Aufwand von 8.5 Millionen und einen Ertrag von 1.5 Millionen. In der Rechnung haben wir eine Differenz dieser beiden Zahlen von 6.9 Millionen. Im Budget hatten wir noch mit einer Differenz von 7.4 Millionen gerechnet. Und da sehen Sie, dass wir, wie gesagt, in allen Bereichen – mit Ausnahme von Kultur und Freizeit – wesentlich besser arbeiten konnten. Dass es im Kultur- und Freizeitbereich nicht so gut war, liegt daran, dass wir zu tief budgetierte Abschreibungen beim Sportplatz Brühl drin hatten. Das ist der Grund, weshalb wir dort schlechter gearbeitet haben. Aber wie gesagt, sonst zeigt das ein sehr gutes Bild.

In dieser Folie sehen Sie die Aufteilung des Aufwandes, wohin also unser Geld geht, respektive wo am meisten Aufwand verbucht wird. Da sehen Sie sofort die grossen Teile. Der eine grosse Teil ist die Bildung; dort gehen 28 % des Aufwandes hin. Der andere Bereich ist die soziale Wohlfahrt mit 23 %. Also beide Bereiche machen mehr als 50 % unseres Gesamtaufwandes aus.

Auf der Ertragsseite sehen Sie, woher das Geld eigentlich kommt. Und es ist ja nicht weiter erstaunlich, dass der grösste Teil aus den Steuereinnahmen kommt: 71 %. Der andere Teil sind dann noch Gebühren aus den Spezialfinanzierungen, die im Bereich Umwelt und Raumplanung mit rund 10 % enthalten sind. Also rund 80 % der Erträge, die bei der Gemeinde Allschwil hereinkommen, sind Steuern und Gebühren der Spezialfinanzierungen. Der Rest sind Dinge wie Passgebühren, Benützungsgebühren oder, im Bereich Soziale Wohlfahrt, Rückerstattungen.

Nochmals ein Wort zu den Steuererträgen. Sie sehen es hier schön: Die Steuereinnahmen von natürlichen Personen sind praktisch gleich geblieben. Wie gesagt, von '06 auf '07 hat es eine Verschlechterung gegeben, aber die ist minimal. Demgegenüber sind die Steuereinnahmen von juristischen Personen wesentlich gestiegen – wesentlich gegenüber '06, aber auch gegenüber '05 und '04. Das Verhältnis dieser beiden Steuereinnahmen – natürliche und juristische Personen – ist 1/6 juristische Personen und 5/6 natürliche Personen. Also Sie sehen, dass wir jetzt so gut wirtschaften konnten, geht zu einem grossen Teil auf die juristischen Personen zurück, weil wir dort viel mehr Steuern generieren konnten, als wir das gedacht hatten.

Diese Folie habe ich Ihnen auch immer wieder gerne gezeigt. Hier sehen Sie einfach das Ergebnis der laufenden Rechnung aus den letzten Jahren. Sie sehen die verschiedenen Tief- und Höhepunkte. Der eine Tiefpunkt war im Jahr 2001 mit diesem Aufwandüberschuss von rund 2,5 Millionen. Der andere war 2006, also vor einem Jahr, mit rund einer Million Aufwandüberschuss. Und dann haben wir zwei Ausbrüche in den Jahren 2005 und 2007 mit diesen Ertragsüberschüssen, beide mit etwa 1,8 Millionen fast identisch.

Zur Investitionsrechnung: Ich sagte es zu Anfang schon, wir konnten Nettoinvestitionen von rund 4.7 Millionen tätigen gegenüber dem Budget von 4.3 Millionen. Sie sehen auch, wohin der Hauptteil gegangen ist von diesen Investitionen, nämlich in Kultur und Freizeit. Rund 2.8 Millionen sind dort für die Sportanlage Im Brühl und für das Begegnungszentrum investiert worden. Der Selbstfinanzierungsgrad, oder die Selbstfinanzierung besser gesagt – das haben Sie ebenfalls in den Unterlagen gesehen – betrug 5.7 Millionen. Das heisst, wir konnten alles, was wir investierten, selbst finanzieren. Das heisst, wir hatten einen Selbstfinanzierungsgrad von über 100 %, nämlich genau 121 %, und das heisst wiederum, auch dies sagte ich schon mehrfach, es gab keine zusätzliche Fremdvverschuldung, was ganz wichtig ist. Das sieht man nämlich jetzt gerade hier bei der Entwicklung der Nettoschuld. Wir konnten die Nettoschuld pro Einwohner herunterfahren auf Fr. 1'326, und wir konnten die mittel- und langfristigen Schulden um 2 Millionen abbauen. Sie sehen es: Am 31.12.2006 waren das noch 54 Millionen, und am 31.12.2007 noch 52 Millionen. Das war nur deshalb möglich, weil wir die Nettoinvestitionen mit eigenen Mitteln tätigen konnten. Das bedeutet auch wieder für das Eigenkapital, dass wir auch da einen Schritt vorwärts machen konnten. Das Eigenkapital beträgt jetzt knapp 3 Millionen Ende 2007. Auch das ist sicher viel besser, als wir das ursprünglich budgetiert hatten. Aber ich erinnere Sie daran, es ist noch weit weg von unseren finanzstrategischen Zielen. Wir hatten ja einmal gesagt, wir möchten da auf 6 Millionen hochkommen. Und wie gesagt, die Zukunft, das werde ich Ihnen beim Finanzplan dann noch darlegen, zeigt vielleicht ein nicht ganz so positives Bild, gerade was die Entwicklung des Eigenkapitals anbelangt.

Noch zwei, drei Worte zu den Spezialfinanzierungen. Was die Wasserversorgung betrifft, sehen Sie, wir konnten hier einen Ertragsüberschuss von Fr. 143'000 erzielen, und zwar deshalb, weil wir da ja die Gebühren angepasst haben, das wissen Sie, und dadurch sind die Einnahmen gegenüber dem Budget 2007 gestiegen, und das hat wie gesagt zu diesem Ertragsüberschuss geführt. Der Bilanzfehlbetrag – das sehen Sie nicht auf dieser Folie, aber Sie haben das in Ihren Unterlagen gesehen – ist immer noch Fr. 359'000. Und Sie wissen, auch das habe ich bei der Präsentation des letzten Finanzplanes gezeigt und ausgeführt, die Idee ist, dass wir mit diesem Bilanzfehlbetrag herunterfahren können und im Gegenteil ein Eigenkapital aufbauen können. Das ist aber nur möglich, indem wir eben jedes Jahr diese Ertragsüberschüsse generieren. Ansonsten ist das nicht möglich.

Zur Abwasserentsorgung: Auch hier sehen Sie, wir haben einen Ertragsüberschuss von Fr. 123'000, obwohl wir hier mit den Einnahmen herunterfahren mussten, respektive die Einnahmenrechnung ist schlechter als budgetiert. Aber es sind auch die laufenden Ausgaben gesunken, und unterm Strich hat das dann zu diesem Ertragsüberschuss von Fr. 123'000 geführt, was auch positiv ist.

Bei der Abfallbeseitigung ist es eigentlich das gleiche Bild. Wir haben auch hier einen Ertragsüberschuss von Fr. 140'000. Auch der ist besser als eigentlich budgetiert. Wir hatten ja nur Fr. 8'000 budgetiert. Also auch da sind wir auf gutem Weg zu unseren Zielen, die wir uns gesetzt haben, und die ich Ihnen beim letzten Finanzplan gezeigt hatte.

Zur Zielerreichung: Die Jahresrechnung 2007 führt wie gesagt nur zu Teilerfolgen bezüglich der langfristigen strategischen Finanzziele. Wir haben sicher einen ausgeglichenen Finanzhaushalt – ja, bei 1.8 Millionen Ertragsüberschuss kann man das sicher sagen. Eigenkapital ist sicher auch aufgebaut worden auf die rund 3 Millionen; aber wir sind noch nicht bei diesen 6 Millionen, die wir uns ja im Gemeinderat als Ziel gesetzt haben. Ebenfalls konnten Schulden abgebaut werden. Aber auch da sind wir immer noch nicht bei unserem Ziel; es sind nur 2 Millionen abgebaut worden. Bei den Spezialfinanzierungen sind wir ganz sicher innerhalb unserer Zielvorgaben. Was hat das für Konsequenzen, derer Sie sich bewusst sein müssen? Wie ich zu Anfang schon sagte: Die Finanzlage ist immer noch angespannt und noch längst nicht entschärft. Wie gesagt, ich werde Ihnen das dann noch näher zeigen dürfen bei der Präsentation des Finanzplans für 2008 – 2012. Der finanzielle Handlungsspielraum bleibt immer noch eng, das bleibt vor allem für die nächsten Jahre immer noch eine Realität. Das heisst, wir müssen unsere Sparmassnahmen, die ich Ihnen ebenfalls schon mehrfach aufzeigen durfte, weiterführen. Da dürfen wir sicher nicht locker lassen. Die Investitionsvorhaben müssen in Zukunft weiterhin kritisch überprüft werden, da dürfen wir auch nicht locker lassen. Und neue Aufwendungen sollten wir in Zukunft auch keine mehr tätigen.

Ich möchte jetzt meine Präsentation abschliessen, indem ich allen Mitarbeitern der Verwaltung danken möchte, die bei der Bearbeitung der Rechnung 2007 mitgeholfen haben. Das vor allem an die Adresse der HAL; ich hoffe, die Anwesenden werden das weiterleiten. Mein besonderer Dank gilt natürlich Herrn Dieter Pfister, der sich sehr schnell in die Materie eingearbeitet hat. Und ich darf heute sagen, wir haben aufgrund dessen, was er bis jetzt schon geleistet hat, im Gesamtgemeinderat den Eindruck, Herr Pfister wäre schon einige Jahre länger in Allschwil dabei, als es tatsächlich der Fall ist. Mein Dank geht aber auch an die FiReKo, an die Präsidentin, für die Prüfung der Rechnung 2007, für die kritische Durchsicht, für die Diskussionen, die wir immer hatten, die aber dann letzten Endes doch zu einem guten Weg geführt haben. Ich bitte Sie jetzt, die Jahresrechnung 2007 zu genehmigen und habe vorerst einmal geschlossen.

Verena Meschberger, Präsidentin der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission (FiReKo): Der Bericht des Gemeinderates und der FiReKo, und auch die Ausführungen von Frau Nüssli haben gezeigt, dass die Gemeinde im Jahr 2007, wie man so schön sagt, mehr Glück als Verstand hatte. Es ist nicht böse gemeint, nicht wahr, Nicole Nüssli. Eine ganze Reihe eigentlich im Einzelnen nicht besondere Einflüsse haben zu einem im Vergleich mit den letzten Jahren, und vor allem im Vergleich zum Budget, tollen Resultat geführt. Das hat unserem immer noch sehr bescheidenen Eigenkapital gut getan und gibt ein bisschen – aber nur ein bisschen – ein Pölsterchen für die nächsten Jahre. Die folgenden Bemerkungen sind teilweise rückblickend, teilweise auch in die Zukunft gerichtet. Zu den Investitionen werde ich dann noch etwas sagen beim Traktandum Finanzplan. Die Investitionsrechnung 2007 war diesbezüglich recht interessant, mit sogar zwei grossen Kreditvorlagen aus dem Einwohnerrat, die logischerweise nicht im Budget gewesen waren, und verschiedenen Investitionen im Verkehrsbereich, die auf spätere Jahre verschoben werden mussten. Als Schluss konnte dann aber, das hat Frau Nüssli schon gezeigt, der Jahresabschluss praktisch mit den gleichen Investitionen durchgeführt werden, wie sie im Budget waren. Das ist auch gut.

Die internen Verrechnungen waren schon immer ein heikles Kapitel. Bei diesem Abschluss hat sich das ganz ausgeprägt gezeigt, und zwar als Folge der schwierigen Personalsituation bei der Erstellung des Budgets. Es war nicht gerade das Gelbe vom Ei, was dort herauskam. Es gab so viele Abweichungen, bei denen man einfach hätte sagen müssen: Das Budget ist falsch. Das darf nicht sein. Das Budget ist doch eigentlich das Instrument für den Gemeinderat und den Einwohnerrat, um die Finanzen zu steuern und im Ganzen in Ordnung zu halten. Das heisst, man sollte sich darauf verlassen und abstützen können. Bei allen Konten – ausser eben diesen internen Verrechnungen – ist das auch so. Es wird eine strenge Budgetkontrolle geführt. Und wir haben es im Bericht gesagt, und ich sage es jetzt nochmals, es ist jetzt bei den internen Verrechnungen eindeutig Handlungsbedarf angesagt, und zwar primär auf Planungsseite. Die Abrechnungen für den Abschluss basieren nämlich auf der Zeiterfassungskontrolle der Mitarbeiter. Daran gibt es also sicher nichts zu ändern. Es wäre eben einmal zu prüfen, ob nicht das, was man ins Budget setzt, vielleicht den effektiven Tatsachen angepasst werden müsste.

In die gleiche Richtung geht die nächste Bemerkung: die Anwendung von Führungsinstrumenten. Sie sind alle vorhanden, ich erwähne da zum Beispiel das FILO, das Handbuch, das der Gemeinderat sich erstellt hat zum Thema, wie man mit den Finanzen umgeht, und wie man das Controlling durchführt. Das ist eine ganz tolle Anleitung für die Verwaltung. Ich weiss, es ist schwierig zu führen. Und darum erlaube ich mir, in meinem letzten Speech zu einem Abschluss wieder einmal darauf hinzuweisen. Sowohl der Gemeinderat wie auch das Kader in der Gemeindeverwaltung stehen halt in der Pflicht. Bitte nehmt eure Führungsverantwortung zum Wohl der ganzen Gemeinde ernst! „Man kann sich immer verbessern“ - das ist ein Satz, der praktisch in jedem Mitarbeitergespräch früher oder später vorkommt. Und in einem gewissen Sinn ist ja auch die Finanz- und Rechnungsprüfungskommission so etwas wie ein Vorgesetzter, eine Kommission aus dem Einwohnerrat, aus der Legislative. Deshalb mein Appell. Dass sich aber die FiReKo jetzt sogar mit solchen Fragen befassen kann, zeigt, dass das Rechnungswesen in Allschwil auf einem sehr hohen Niveau ist. In den Jahren, während denen ich nun FiReKo-Präsidentin war, hat man sehr viele Verbesserungen eingeführt und auch Anregungen der FiReKo umgesetzt. So, dass wir bei der Revision einfach keine so genannten Banalitäten mehr fanden, wie sie etwa bei einer Vereins-Rechnungsrevision gelegentlich vorkommen. Also, meine kleine Beanstandung betreffend „Nehmt eure Führungsverantwortung wahr“ ist im Prinzip ein verstecktes Kompliment, dass wir so ein tolles Rechnungswesen haben.

Ein nächster Punkt: Den Haupteinfluss auf die Finanzlage der Einwohnerkasse haben die Steuern, das hat Frau Nüssli auch schon gesagt. Und bei diesem Thema, genauer: bei den Steuerabgrenzungen, bin ich echt froh, dass der Gemeinderat und die FiReKo, nach den Auseinandersetzungen, die wir vor einem Jahr hatten, wieder auf der gleichen Linie liegen. Und wenn dann im Rahmen der Führungsinstrumente auch noch der seit manchem Jahr schon erbetene „Steuer-Baum“ – das ist wie bei der Demografie, wo

es so eine Figur gibt, zuunterst die Jungen, und dann gibt es immer mehr Alte und noch mehr Alte, und dann noch ein paar ganz Alte – das hätten wir gerne auch für die Steuern: Wie sind die Steuern auf die einzelnen Steuerklassen verteilt? Wenn wir das haben, dann haben wir noch ein Führungsinstrument mehr, um zu analysieren, wie es eigentlich aussieht bei den Steuern.

Zu den Spezialfinanzierungen brauche ich keine weiteren Details zu sagen. Die müssen kostendeckend sein, dürfen aber auf der anderen Seite auch nicht zu viel Gewinn abwerfen. Das Eigenkapital jeder Spezialfinanzierung muss einfach ausreichend sein. Wenn es hoch genug ist, muss man mit den Gebühren herunterfahren. Erhöhen ist meistens schneller gemacht als ermässigen, weil man ja kein unnötiges Risiko eingehen möchte. Wie zum Beispiel bei der Wasserrechnung in den vergangenen Jahren, wo wir uns noch ein paar Jahre lang – Frau Nüssli sagte es auch schon – abmühen müssen, bis der Bilanzfehlbetrag wieder ausgeglichen ist.

Bevor ich jetzt aber zur allgemeinen Danksagung komme, möchte ich dieses Jahr einmal ein ganz herzliches Dankeschön aussprechen an die Institutionen, die von der Gemeinde unterstützt werden, und die von uns teilweise revidiert, teils einer Art Nachrevision unterzogen werden, sowie an die vielen ehrenamtlichen Mitglieder, die dort mitarbeiten. Es war immer eine schöne, angenehme Aufgabe, bei diesen Institutionen Revisionen vorzunehmen. Wir wurden bei allen immer freundlich empfangen und bei unserer Arbeit unterstützt. Das ist, meine ich, nicht selbstverständlich. Man könnte ja auch negativ eingestellt sein dieser FiReKo gegenüber, und das Gefühl haben: Das sind solche Motzer. In diesem Zusammenhang kann ich es aber nicht unterlassen, trotzdem ein bisschen zu meckern, und zwar in Richtung Gemeinderat. Es sind zwei wichtige Leistungsvereinbarungen, ich sage es jetzt bescheiden: mehrere Jahre im Gespräch. Und es wäre jetzt wirklich höchster Zeit, dort endlich einmal vorwärts zu machen. Merci dann!

Und jetzt komme ich zum letzten Teil, und der ist dieses Jahr ein wenig länger als üblich, also ich konnte es mir wieder nicht verkneifen, ein bisschen länger zu reden. Es ist der angenehmste Teil meiner Stellungnahme, nämlich Danke sagen. Wir haben wieder ein intensives Jahr für die FiReKo und für die Gemeindeverwaltung hinter uns. Ein riesiges Dankeschön an alle! An Anton Lauber, der immer gesprächsbereit war, an Nicole Nüssli als Departementsvorsteherin, an Daniel Pfister, der mit Vollgas in die richtige Richtung bei uns in Allschwil angefangen hat, und natürlich an Sandra Steiner, die kurz nach ihrem Amtsantritt als neue Gemeindeverwalterin auch noch die Finanzabteilung übernehmen musste. Das war wirklich eine riesentolle Sache, die sie da geboten hat. Und jetzt will ich aufhören – mit reden, und eben auch in der FiReKo. Logischerweise: Habt vielen, vielen Dank, liebe Kommissionsmitglieder; die Kollegin ist leider nicht da, drum kann ich sagen: liebe Kommissionskollegen. Wir hatten eine tolle Zeit miteinander, und jede und jeder hat seinen Beitrag geleistet. Danke aber auch Ihnen allen im Einwohnerrat für Ihr Interesse an unserer Arbeit. Als Prüfungskommission darf man ja leider nicht nur loben, sondern man muss auch kritisch sein und Dinge hinterfragen. Und dann muss man auch noch offene Ohren finden für seine Kommentare und Kritiken. Und die, die dann zuhören müssen, finden das meistens nicht so toll. Ich hoffe, auch die anderen, die mit mir zusammenarbeiten mussten – oder durften, je nachdem, wie sie es betrachten – können sich Anton Laubers Kommentar zu meiner Arbeit anschliessen: Es war nicht immer einfach, mit dieser Verena Meschberger zusammenzuarbeiten, aber immer konstruktiv. Anton Lauber, für dieses Kompliment danke ich dir. Ich bin gerne eine Frau mit Ecken und Kanten, die zu neuen Lösungen beiträgt. Das wär's dann gewesen von mir. Ich bitte Sie, die Rechnung zu genehmigen.

Susanne Studer, Präsidentin: Ich frage den Rat an: Ist das Eintreten bestritten? – Nein. Dann kommen wir zur Beratung. Sie können sich jetzt in die Rednerliste eintragen lassen.

Peter Humbel, SP/EVP-Fraktion: Grundsätzlich gibt es zu dieser Rechnung eigentlich nicht mehr zu sagen als das, was wir jetzt von der Präsidentin der FiReKo gehört haben, was wir in den Berichten des Gemeinderats und der FiReKo lesen konnten, und das, was Nicole Nüssli zum Abschluss sagte. Es ist aber offensichtlich so, dass es eben hin und wieder ein bisschen Glück braucht und unvorhergesehene Vorkommnisse, damit ein positiver Abschluss erreicht werden kann. Sprich speziell jetzt diese personellen Konsequenzen, wie sie von Nicole Nüssli vorhin dargestellt wurden, und Mehreinnahmen von Steuererträgen. Trotzdem waren die eingesparten Personalkosten noch ein Diskussionspunkt in unserer Fraktion. Offensichtlich ist es aber auch so, dass ein Teil dieses Ergebnisses der konsequenten Praxis des Gemeinderates zuzuschreiben ist, dass nach einer Kündigung, oder einem normalen Weggang von einer Stelle, eine gewisse Übergangsfrist eingehalten wird, ich glaube, man redet da von drei Monaten, während derer man die Stelle nochmals auf ihre absolute Notwendigkeit hin überprüft und dann entscheidet: Besetzt man die Stelle intern anders, teilt man sie anders auf, besetzt man sie grundsätzlich neu, oder kann man sie einfach so, wie sie war, wieder neu ausschreiben? Unsere Fraktion ist für Eintreten, und wir sind auch für die Genehmigung dieser Rechnung.

Kurt Kneier, CVP-Fraktion: Die CVP hat mit Freude die mit einem positiven Ergebnis abschliessende Rechnung behandelt. Nach den hervorragenden Aufzeichnungen und Erklärungen in der Rechnung drinnen, und zwar Seite 1 – 14, haben wir heute Abend hier nichts zu ergänzen. Wir möchten aber doch die Gelegenheit wahrnehmen, dem Gemeinderat und allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die an dieser Rechnung beteiligt waren, ein herzliches Dankeschön auszusprechen. Es kommt wirklich sehr transparent daher, und es gibt wirklich nichts mehr zu ergänzen – höchstens auf Seite 14. Auf Seite 14 ist etwas ganz fett gedruckt, und dort heisst es: „Gleichzeitig betont der Gemeinderat, dass sich trotz dieses erfreulichen Ergebnisses die finanzielle Lage von Allschwil noch nicht...“ Dort wären wir dafür zu schreiben: „leicht entschärft hat, und die eingeleiteten Sparmassnahmen sowie die kritische Haltung gegen Investitionsvorhaben dennoch unverändert beibehalten werden“. Das ist so eine Kleinigkeit wie das mit dem halb vollen Glas und dem halb leeren Glas. Erlauben Sie mir diese kleine Anmerkung. Und nochmals besten Dank. Wir genehmigen diese Rechnung sehr gerne.

Sam Champion, SD-Fraktion: Ich bin nicht Fraktionssprecher, das möchte ich betont haben. Ich hätte aber betreffend Spezialfinanzierungen eine Frage an Frau Nüssli. Wir haben dort bei allen drei Positionen Überschüsse von einerseits Fr. 140'000, 123'000 und nochmals 140'000. Jetzt habe ich da leicht mitbekommen, dass da bei der Wasserkasse noch ein Loch zu stopfen sei. Aber ich möchte wissen, was mit diesen Überschüssen passiert.

Gemeinderätin Nicole Nüssli, Vorsteherin Departement Finanzen – Steuern: Ich versuchte es vorhin schon zu sagen: Wir brauchen diese Ertragsüberschüsse, um Bilanzfehlbeträge abzubauen, respektive um Eigenkapital aufzubauen. Das heisst, diese Überschüsse fliessen ins Eigenkapital, oder in den Abbau des Bilanzfehlbetrages. – Ja, man kann jetzt den Kopf schütteln und sagen, was soll das. Aber das sind die Ziele des Gemeinderates, und ich denke, mit denen sollte man sich vielleicht auseinandersetzen.

Simone Hauser, FDP-Fraktion: Auch wir danken der FiReKo für ihre grosse Arbeit. Aber wir möchten natürlich auch allen anderen danken, die uns heute diese gute Rechnung präsentieren konnten. Auch wenn uns das Resultat für 2007 ziemlich überrascht hat: Wir dürfen uns nicht auf diesen Lorbeeren ausruhen, das sagte Nicole Nüssli schon. Wir hoffen wohl alle, dass der eingeschlagene Weg für Allschwil dem Ziel von 6 Millionen Eigenkapital, und hoffentlich auch der Senkung der Schulden, immer näher kommen kann. Ganz dem EM-Fieber angelehnt: Allez hopp, Allschwil!

Bruno Steiger, SD-Fraktion: Ich möchte nur vorausschicken – die Präsidentin sagte vorhin, wir wollen vier Traktanden schaffen, damit wir nachher allenfalls noch den Match anschauen können. Jetzt ist es so bei diesen vier Traktanden: Bei drei Traktanden kann man eigentlich gar nichts mehr ändern, bei den ersten drei. Beim Finanzplan könnten wir allenfalls noch die Weichen stellen. Also grundsätzlich, auch wenn einem die Rechnung nicht passt – Rechnung ist Rechnung, das ist so. Wir nehmen sie in dem Sinne zur Kenntnis. Interessant waren die Ausführungen von Verena Meschberger. Es ist eigentlich schon lustig – man merkt, sie ist eigentlich eine Frau aus der Verwaltung, hat vom Beruf her viel mit Administration zu tun gehabt – wie sie in erster Linie das Rechnungswesen gelobt hat. Das sei auf einem sehr hohen Niveau. Eine positive Rechnung ist uns, ehrlich gesagt, viel lieber. Das andere ist uns eigentlich egal. Es ist da noch zu sagen, es wurde vorhin von gewisser Seite richtig gelobhudelt, wie toll das sei, mit einem Minderaufwand von 1,813 Millionen in der Rechnung. Ich möchte euch nur sagen, liebe Damen und Herren, liebes Parlament, liebe Gemeinderäte: Ein wenig mehr Ausgabendisziplin an den Tag legen, und weniger fragwürdige Investitionen tätigen, dann hätten wir ein mehrfaches Plus und könnten sogar die Steuern senken. Das ist immer allein eine Sache des Willens. Und von dem her, eben, wie gesagt: Wir wollen es nicht übertreiben mit loben. Es hat halt da auch in den Parteien viele Leute drin, die ein gewisses Interesse haben, ihre Klientel bei der Stange zu halten. Das ist leider so. Das Allgemeinwohl, das wird vielfach leider ausser Acht gelassen. Das ist immer so. Das ist leider das Traurige in der Politik. Und wie gesagt: Ich bin vielleicht noch einer von den wenigen, die, vielleicht bin ich ein Träumer, das Allgemeinwohl im Auge haben. Ich nehme diese Rechnung zur Kenntnis. Aber ich meine, mit gutem Willen, mit etwas mehr Sparwillen in den letzten vier Jahren würde sie viel besser aussehen.

Jean-Jacques Winter, SP/EVP-Fraktion: Ich erlaube mir zwei Fragen: Schulden, Schuldenbewegungen sind immer wieder ein Index für die finanzielle Gesundheit eines Gemeinwesens. Wir haben vorhin gehört, dass die Schulden pro Kopf minimiert worden seien, Meine Frage ganz einfach dazu, Nicole Nüssli:

Wie hängt das mit der Bevölkerungsstruktur zusammen? Wir haben doch auch 500 Einwohner mehr. Kommt das aufgrund dessen zustande – Bevölkerungszunahme – oder ist es finanziell heruntergefahren? Meine Frage einfach: Wie hängt das zusammen mit der Bevölkerungszunahme?

Das Zweite: Auf unserer Verwaltung, das wissen wir alle, auch wenn wir es nicht ganz gern immer wieder sagen oder hören, haben wir sehr engagierte Mitarbeiterinnen. Wir haben langjährige erfahrene, wir haben junge Kräfte, wir haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Ausbildung. Und doch fällt mir auf, dass bei den Aufwendungen zum Personal grosse Einsparungen möglich waren. Peter Humbel hat es vorhin angesprochen, es hänge auch zusammen mit dieser Vakanz von drei Monaten. Es kann aber für mich nicht das Argument sein, dass man bewusst diese drei Monate abwartet, um zu schauen, wie wichtig diese Stelle wirklich sei, und sie dann auszuschreiben. Dann wäre die Vakanz nämlich wahrscheinlich neun Monate. Denn ausschreiben braucht auch seine Zeit. Ich habe eine ganz einfache Frage an die Personalverantwortlichen: Wie geht es dem Personal?

Gemeinderätin Nicole Nüssli, Vorsteherin Departement Finanzen – Steuern: Ich möchte zuerst die erste Frage beantworten wegen der Nettoschuld. Sicher hat auch unsere Bevölkerungsentwicklung einen Einfluss. Nettoschuld heisst ja, wie man da sieht, „pro Einwohner“. Aber ich denke, wir dürfen daraus jetzt nicht schliessen, diese Nettoschuld sei jetzt nur geringer geworden, weil wir mehr Einwohner haben. Sondern obendran sieht man: Es sind zwei Millionen, die man total an mittel- und langfristigen Schulden abbauen konnte. Und auch dadurch hat sich die Nettoschuld pro Einwohner vermindert. In welchem Verhältnis das nun steht, was wesentlicher ist – die höhere Einwohnerzahl oder die niedrigere Gesamtschuld – kann ich nicht konkret sagen. Aber man sieht ja auch, Herr Pfister hat es jetzt gerade gezeigt, die Schuld gesamthaft ist ja auch niedriger geworden: von 26,1 auf 25 Millionen. Also gesamthaft darf man sicher sagen: Wir haben gut gearbeitet.

Gemeindepräsident Dr. Anton Lauber: Die Frage, die angesprochen wurde von Peter Humbel wegen dieser drei Monate: Also erstens, diese Praxis haben wir schon lange, und da ist es tatsächlich so, Jean-Jacques Winter, dass da die Ausschreibungsfrist mit inbegriffen ist. Das heisst, in vielen Fällen dauert es allein schon mit Kündigung, Ausschreibung und Einstellung diese drei Monate. Wichtig ist aber, dass wir effektiv in dieser Zeit diese Stelle überprüfen, die Pflichtenhefte überprüfen, und von dem her schon manche Stelle reorganisiert haben. Das ist auch mit den Stellenprozenten innerhalb jedes Departements immer wieder möglich. Also, da gibt es keinen all zu grossen Tanz auf dem Rücken des Personals. Der findet an sich woanders statt. Der hat letztes Jahr vor allem stattgefunden mit dem Abgang von Frau Holzer, wo es eine lange Vakanz gab. Dies war aus meiner Sicht einer der Hauptpunkte, weshalb die Personalkosten tiefer ausgefallen sind. Dann stellt sich auch die Frage: Wie fühlt sich das Personal? Ich denke, wir haben ein Top-Personal; ich bin froh, dass ich das heute Abend auch einmal sagen darf. Ich kann mich eigentlich all diesen Dankeschön nur anschliessen. Meine Meinung ist persönlich die, dass sie nicht immer zu dem Lob kommen, das sie eigentlich verdient hätten, da man sich eben zwangsläufig immer wieder der Kritik stellen muss. Aber ich sage das heute Abend gerne einmal. Der Gemeinderat macht nicht nur Mitarbeitergespräche mit dem Personal. Wir haben im Budget 2008 auch einen Betrag von Fr. 15'000 für eine Mitarbeiterbefragung; und wir sind zurzeit gerade an einer Evaluation einer Firma, die professionell eine Mitarbeiterbefragung durchführt. Das war eine Vereinbarung zwischen den Vertretern der Arbeitgeberseite, also der Gemeinde, und der paritätischen Personalkommission. Und wir gehen davon aus, dass in der zweiten Jahreshälfte diese Zufriedenheitsumfrage beim Personal der Gemeinde Allschwil stattfinden kann. Das kann ich vielleicht sagen zur Befindlichkeit des Personals. Wenn die Ergebnisse vorliegen, dann ist es für uns wichtig, dass wir daraus dann auch Massnahmen ableiten können. Wir wissen, das ist nicht ganz einfach. Gefragt ist relativ schnell, aber dann aufgrund der Umfrageergebnisse dann auch Massnahmen anschliessen zu können, das ist eine schwierige Aufgabe. Sandra Steiner und ich arbeiten zurzeit noch daran, und wir werden den Einwohnerrat auch über Ergebnisse und Massnahmen orientieren.

Kurt Kneier, CVP-Fraktion: Eine kleine Ergänzung. Mein Hobby, das sind Zahlen, Jean-Jacques Winter. Es sind 253 Einwohner oder Steuerzahler mehr gegenüber dem Vorjahr. Also im Vorjahr waren es 18'624, und jetzt in der Rechnung waren es 18'877, also 253 mehr.

Susanne Studer, Präsidentin: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Lesung.

[**Ursula Pozivil, 2. Vizepräsidentin**, ruft die Abschnitte einzeln auf, **Felix Keller, 1. Vizepräsident**, stellt die Wortmeldungen fest]

S. 20, Laufende Rechnung, 0. Allgemeine Verwaltung
Kein Wortbegehren

S. 23, 1. Öffentliche Sicherheit

Christoph Morat, SP/EVP-Fraktion: Mir ist in der Rechnung aufgefallen, dass der Flugzeugabsturz in der Roggenburgerstrasse in Basel auch die Gemeinde Allschwil und ihre Rechnung betroffen hat. Und zwar steht da irgendetwas bei den Verbrauchsmaterialien: 23'000 Franken bei der Feuerwehr, und da steht hinten bei den Erklärungen, dass das Löschmittel die Gemeinde Allschwil finanzieren musste. War das eine Art Nachbarschaftshilfe an den armen Kanton Basel, oder gibt es da noch irgendetwas zurück, oder wie kam das zustande?

Gemeinderätin Saskia Schärer, Vorsteherin Departement Einwohnerdienste – Sicherheit: Es steht in den Erklärungen nicht, dass Allschwil diese Kosten übernehmen musste, sondern es ist eine Erklärung, wieso das Budget in diesem Punkt überschritten wurde. Durch diesen Grosseinsatz musste man mehr Löschschaum besorgen, als das eigentlich budgetiert gewesen war. Beim Ertrag kommt dann das Geld wieder herein. Also es ist nicht so, dass Allschwil das übernommen hätte. Wir haben der Versicherung Rechnung gestellt im Betrag von rund 25'000 Franken, und sie hat die Rechnung anstandslos gezahlt. Es ist auf S. 26 verbucht bei 140.434.00. Das ist der Ertrag. Also die Erklärung ist eigentlich nur, weshalb das Budget überschritten worden ist. Aber übernommen haben wir das selbstverständlich nicht.

Christoph Morat, SP/EVP-Fraktion: Vielen Dank. Meine zweite Frage betrifft auch die Feuerwehr, und zwar bei den Abschreibungen. Die ordentlichen Abschreibungen sind da zum Teil gebucht worden, und zwar schon auf dem Projekt des neuen Feuerwehrmagazins. Wie ist das zu verstehen?

Dieter Pfister, HA Finanzen – Steuern: Das läuft so, dass wenn es auf die Investitionsrechnung aktiviert wird, dass auf dem aktivierten Betrag bereits abgeschrieben werden muss. Und das waren Planungskosten, die wir mit 10 % abschreiben mussten.

Christoph Morat, SP/EVP-Fraktion: Und das erscheint dann in der laufenden Rechnung?

Dieter Pfister, HAL Finanzen – Steuern: Das erscheint in der laufenden Rechnung.

Christoph Morat, SP/EVP-Fraktion: Und die dritte Frage betrifft das Zivilschutzwesen. Und zwar steht dort auf der S. 28, „Baulicher Unterhalt durch Dritte“, in den Erklärungen, dass es dort einen Fonds gibt für das Zivilschutzwesen. Wo ist dieser Fonds, und steht der irgendwo in den Aktiven? Ich habe ihn nirgends gefunden hinten bei den Aktiven.

Dieter Pfister, HAL Finanzen – Steuern: Dieser Fonds wird gespeist aus den Ersatzabgaben für Schutzraumbauten. Und weil es ein Fonds ist, steht er in den Passiven, das heisst, er wird einfach als Verpflichtung in den Passiven ausgewiesen. Und in den Aktiven arbeitet natürlich die Gemeinde mit diesem Geld, also das sieht man dann nicht, sondern das ist bei den flüssigen Mitteln oder bei den Investitionen drin.

Christoph Morat, SP/EVP-Fraktion: Und wird der weiter gespeist?

Dieter Pfister, HAL Finanzen – Steuern: Der wird laufend gespeist über die Ersatzabgaben für Schutzräume, von denen eben keine Schutzräume gebaut werden. Das ist abhängig von der Grösse, etc.

Christoph Morat, SP/EVP-Fraktion: Aber diese Schutzraumpflicht ist ja anscheinend aufgehoben worden.

Gemeinderätin Saskia Schärer, Vorsteherin Departement Einwohnerdienste – Sicherheit: Darf ich dazu erklären: Die Pflicht ist aufgehoben worden, also man muss nicht mehr bauen. Und wenn man nicht baut, muss man Ersatzpflicht leisten, und das geht in diesen Fonds hinein.

Christoph Morat, SP/EVP-Fraktion: Gut, danke.

S. 29, 2. Bildung

Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion: Wir gehen auf S. 33, 240.06.46, „Beiträge an die eigene Rechnung“. Dort steht, dass wir eine Differenz zur Planung von 20 % haben. Budgetiert wäre nämlich eine Million Ertrag gewesen, und wir hatten Fr. 884'000. Es wird dann in den Erklärungen angegeben, dass die Planungen, bzw. die Resultate sich nach der Anzahl der Schulklassen der Sekundarschule richten. Jetzt ist die Frage: Kann man das nicht genauer planen? 20 % - gibt es so grosse Abweichungen bei den Schulklassen? Die Erklärung ist auf S. 107: „Die Beiträge sind abhängig von der Anzahl der Sekundarschulklassen“. Das habe ich verstanden. Aber wieso man da um 20 % daneben ist, weiss ich nicht.

Gemeinderätin Nicole Nüssli, Vorsteherin Departement Finanzen – Steuern: Ich meinte, bin aber nicht ganz sicher, ob es mit der ganzen Thematik Sekundarschulbauten und Kanton zusammenhängt. Aber Herr Pfister sagt mir gerade, er könne im Grundsatz antworten. Da möchte ich ihm doch die Gelegenheit geben.

Dieter Pfister, HA Finanzen – Steuern: Also grundsätzlich ist es so, dass die Annuitäten und Unterhaltsbeiträge vom Kanton nur für Sekundarschulbauten gezahlt werden. Und die berechnen sich nach der Anzahl der Klassen, das heisst, es wird eine Annuität gezahlt, und es wird ein Unterhaltsbeitrag gezahlt pro Klasse. Und wenn sich nun die Klassen verändern, ist das unabhängig von der Anzahl der zur Verfügung gestellten Infrastrukturen. Es gibt einfach diesen Beitrag pro Klasse. Und anscheinend ist man bei der Budgetierung von einer anderen Anzahl von Klassen ausgegangen, als dann nachher effektiv geführt wurden. Aber im Detail müsste ich es auch abklären, mit welcher Anzahl Klassen man gerechnet hat.

S. 36, 3. Kultur und Freizeit

Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion: Wir gehen auf S. 38, „Abschreibungen“, 340.33. Dort haben wir eine Differenz von Fr. 175'000 zwischen effektiver und geplanter Abschreibung. Das dünkt mich doch eine relativ hohe Differenz, von Fr. 42'000 auf Fr. 216'000. Es stand dann da, man habe es vergessen, es sei nicht budgetiert worden, Aber ich meine, man wusste doch, dass das Im Brühl kommt, und dann sollte das doch eigentlich automatisch laufen.

Gemeinderätin Nicole Nüssli, Vorsteherin Departement Finanzen – Steuern: Ja, das mag alles richtig sein. Aber wo gearbeitet wird, passieren Fehler. Und das ist jetzt offensichtlich so einer, dass das fälschlicherweise nicht budgetiert wurde.

Christoph Morat, SP/EVP-Fraktion: Wir bleiben auf der Seite 38, und zwar hatten wir dort im Budget drinnen Fr. 9'500 für den Unterhalt, resp. den Rückbau des Elefantentackers. Und dort steht nun, dass man Fr. 29'773 ausgegeben hat. Das ist meiner Meinung nach ein wenig stossend, dass der Einwohnerratsbeschluss zu dreimal höheren Kosten geführt hat, als man dort eigentlich budgetiert hatte. Gibt es dafür eine Erklärung? Denn hinten bei den Erklärungen steht es genau so drin, aber das genügt mir einfach nicht ganz. Denn wir im Einwohnerrat wollten dort ja eigentlich Kosten sparen – und müssen nun zur Kenntnis nehmen, dass es fast dreimal teurer geworden ist.

Gemeinderätin Nicole Nüssli, Vorsteherin Departement Finanzen – Steuern: Man müsste aber auch zur Kenntnis nehmen, dass der Gemeinderat Antworten gibt. Ich kann jetzt einfach nochmals die Antwort vorlesen, und dann – ja – weiss ich nicht, ob man die vielleicht nicht verstehen will, oder ob man sie wirklich nicht versteht. Also ich kann nicht mehr tun, als das nochmals vorzulesen: Es ist nicht so, dass irgendeine Entscheidung des Einwohnerrates übergangen worden wäre.

S. 42, 4. Gesundheit:
Kein Wortbegehren

S. 44, 5. Soziale Wohlfahrt
Kein Wortbegehren

S. 48, 6. Verkehr
Kein Wortbegehren

S. 50, 7. Umwelt und Raumplanung

Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion: Ich komme nochmals auf eine Nichtbudgetierung, und zwar auf S. 51. Ich habe dort auch die Erklärung bekommen, Bilanzfehlbetrag bei 700.333. Es war auch dort klar, dass man das hätte budgetieren müssen. Ich möchte einfach darauf hinweisen, dass man manchmal hier drin im Saal wegen 10'000 Franken eine Abstimmung macht – und jetzt gleich zweimal relativ grosse Beträge, die das Budget beeinflussen, nachträglich gemeldet werden. Ich habe keine Fragen.

S. 51, 70. Wasserversorgung
Kein Wortbegehren

S. 52, 71. Abwasserbeseitigung
Kein Wortbegehren

S. 53, 72. Abfallbeseitigung
Kein Wortbegehren

S. 58, 8. Volkswirtschaft
Kein Wortbegehren

S. 60, 9. Finanzen und Steuern

Christoph Morat, SP/EVP-Fraktion: Nicole Nüssli, ich frage, ich verspreche es dir, zum allerletzten Mal, wie der Trend aussieht der Abschreibungen bei den natürlichen Personen, und was für Schlüsse man daraus ziehen kann. Denn er ist weiter gestiegen, und das ist so eine Frage, die in den letzten Jahren immer wieder aufgetaucht ist. Ich habe nie eine Antwort bekommen, wie das weitergeht, und wie man mit diesem Trend betreffend der Verluste bei den natürlichen Personen umgehen könnte.

Gemeinderätin Nicole Nüssli, Vorsteherin Departement Finanzen – Steuern: Christoph Morat, ich kann fast nur nochmals das Gleiche sagen, wie ich es schon einmal sagte: Es hängt halt von der Zahlungsmoral der einzelnen Einwohnerräte – oder Einwohnerinnen... das war jetzt ein böser Versprecher... Und diese Zahlungsmoral ist halt leider Gottes noch nicht besser. Ich denke, die Tendenz ist immer noch die gleiche: leicht steigend.

Christoph Morat, SP/EVP-Fraktion: Bei Ertragssteuern, S. 61, „Steuern Vorjahre, juristische Personen, Ertragssteuern“, dort ist ein Minus von knapp Fr. 420'000, von dem ich nicht weiss, ist das ein Storno? Oder wie ist das zu verstehen? Musste man das zurückzahlen, oder?

Dieter Pfister, HAL Finanzen – Steuern: Dazu nehme ich gerne Stellung. Das kommt auf eine Abgrenzung hinaus. Man hat eigentlich die Erträge aus den Vorjahren zu hoch abgegrenzt, und die Abgrenzungen werden auf die jeweiligen Jahre zurückgebucht, also „Steuern Vorjahre“. Und dementsprechend hat es diesen Minusbetrag gegeben.

Christoph Morat, SP/EVP-Fraktion: Und die zweite Frage können Sie vielleicht auch gerade beantworten, und zwar geht es da um die Änderungen auf dem Kapitalmarkt und Änderungen bei der Abschreibungspraxis, wenn ich das recht verstanden habe aus den Erklärungen hinten. Position „Mittel- und langfristige Schulden, 940.322.

Dieter Pfister, HA Finanzen – Steuern: Da muss ich korrigieren. Es geht nicht um Abschreibungen, sondern um Abgrenzungen. Und zwar ist es so, dass wir neu sämtliche Zinsen jährlich abgegrenzt haben. Unabhängig davon, wann das Darlehen fällig wird, wird der Zins pro rata für das jeweilige Geschäftsjahr berücksichtigt. Das hatte man in den Vorjahren anders gehandhabt, und dementsprechend, wenn Sie die Fälligkeiten anschauen, kann das Verschiebungen von Jahr zu Jahr geben. Dieses Jahr haben wir das jetzt einfach noch gemacht. Darum ist dementsprechend der Zinsaufwand höher. In den Folgejahren wird sich der wieder um diesen Betrag senken, und dann aber kontinuierlich jeweils den Zins für ein ganzes Jahr zum jeweiligen Fremdkapital beinhalten. Die Erhöhung ist einmalig. Nächstes Jahr werden wir effektiv die Zinsen drin haben, die wir für jenes Jahr auch schulden.

S. 69, Investitionsrechnung, 0. Allgemeine Verwaltung

Christoph Morat, SP/EVP-Fraktion: Dort habe ich nur eine Frage, und zwar zu den Schulliegenschaften, Hochbauten. Dort dünkt es mich, dass einiges an Unterhaltsarbeiten drin ist. Es steht auch ein wenig in den Erklärungen; man könnte es mindestens dort herauslesen. Wieso sind Unterhaltsarbeiten bei den Investitionen drin? 240.503.

Dieter Pfister, HA Finanzen – Steuern: Das hatten wir festgestellt, dass da leichte Verschiebungen oder Unklarheiten bestanden zwischen laufender Rechnung und Investitionsrechnung. Das haben der Gemeinderat und die Finanzverwaltung erkannt, und das werden wir sicher teilweise – soweit als möglich – auf das Budget 2009 korrigieren und dementsprechend einen klaren Schnitt machen zwischen laufender Rechnung und Investitionsrechnung.

Christoph Morat, SP/EVP-Fraktion: Es interessiert mich einfach persönlich, weil ich es dann wahrscheinlich wissen muss.

Dieter Pfister, HA Finanzen – Steuern: Der Grundsatz ist: Werterhalt oder Wertvermehrung?

1. Öffentliche Sicherheit

Kein Wortbegehren

2. Bildung

Kein Wortbegehren

3. Kultur und Freizeit

Kein Wortbegehren

S. 70, 4. Gesundheit
Kein Wortbegehren

5. Soziale Wohlfahrt
Kein Wortbegehren

6. Verkehr
Kein Wortbegehren

S. 71, 7. Umwelt und Raumplanung
Kein Wortbegehren

9. Finanzen und Steuern
Kein Wortbegehren

Susanne Studer, Präsidentin: Somit ist die Beratung abgeschlossen. Wünschen Frau Gemeinderätin Nüssli und FiReKo-Präsidentin Frau Meschberger noch das Wort? Wenn nein: Die FiReKo beantragt dem Einwohnerrat die Zustimmung zum Antrag des Gemeinderates. Regt sich Widerstand? Dies ist nicht der Fall. Wir stimmen über den Antrag des Gemeinderates ab. Sie finden ihn auf S. 14 im Gemeinderatsbericht.

Die Jahresrechnung der Einwohnergemeinde Allschwil für das Jahr 2007 wird genehmigt.
--

://:
Dem Antrag wird grossmehrheitlich zugestimmt.

352 Gemeinderat
Geschäftsprüfungskommission
Finanz- und Rechnungsprüfungskommission

Traktandum 2

**a) Bericht des Gemeinderates vom 07.05.2008
betreffend Kostenrechnungen und Leistungsberichte 2007
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber, Geschäft 3780**

**b) Bericht der Geschäftsprüfungskommission
betreffend Prüfung der Leistungsberichte 2007 (wird nachgereicht), Geschäft 3780A**

**c) Bericht der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission
vom 22.05.2008 zur Kostenrechnung 2007, Geschäft 3780B**

Zu b):

Thomas Pfaff, Präsident der Geschäftsprüfungskommission (GPK): In den vergangenen Jahren hat sich die GPK jeweils eine Stichprobe von Leistungsprodukten näher angeschaut. Dieses Jahr haben wir ein bisschen anders angepackt. Wir haben ein Screening gemacht und die Korrektheit und Vollständigkeit des Zahlenmaterials über alle Leistungsberichte geprüft. Dabei haben wir mehrere falsche, bzw. fehlende

Zahlenwerte festgestellt. Offenbar haben einzelne zuständige Abteilungsleiter und Hauptabteilungsleiter da die nötige Sorgfalt vermissen lassen beim Festlegen und Erfassen der Planungswerte und beim Ermitteln der Ist-Werte. Und das wiederum lässt Rückschlüsse darauf zu, welche Priorität diesen Leistungsberichten zugestanden wird, bzw. welchen Nutzen sich die Abteilungsleiter und Hauptabteilungsleiter davon erhoffen. Dass die jetzige Form der Leistungsberichterstattung nicht das Gelbe vom Ei ist, ist schon länger bekannt und zwischen GPK und Gemeinderatsmitgliedern in den letzten vier Jahren wiederholt diskutiert worden. Und darum ist eine Überarbeitung des jetzigen Systems, gestützt auf die bisherigen Erfahrungen, mehr als nur wünschenswert.

Die GPK kann nachvollziehen, dass aufgrund mehrerer, teilweise unerwarteter personeller Wechsel der Gemeinderat wie auch die jetzige Gemeindeverwalterin keine Möglichkeit sahen, ein so grosses Projekt – nämlich die Überarbeitung der Leistungsberichterstattung – im Berichtsjahr anzugehen. Nachdem jetzt wieder alle Positionen stabil besetzt sind, wünscht sich die GPK, dass sich der Gemeinderat dieser wiederholt angesprochenen Überarbeitung der Leistungsberichterstattung jetzt in Kürze annimmt. Die GPK dankt allen Abteilungsleitern und Hauptabteilungsleitern für ihren Einsatz im Zusammenhang mit der Leistungsberichterstattung, und sie dankt insbesondere der Gemeindeverwalterin Sandra Steiner, die kurzfristig für den erkrankten Gemeindeverwalter-Stellvertreter Markus Rudolf-von-Rohr einspringen musste und mit einem enormen Effort für einen termingerechten Abschluss der Leistungsberichte für 2007 besorgt war. Auch wenn wir vorhin davon sprachen, dass mehrere falsche oder fehlende Zahlenwerte festgestellt wurden, so möchte ich doch festhalten: Grossmehrheitlich ist die Leistungsberichterstattung korrekt erfolgt.

Die Interpretation der Leistungsberichte überlässt die GPK dieses Jahr dem Einwohnerrat. Die GPK bittet Sie, von den Leistungsberichten und vom Bericht der GPK Kenntnis zu nehmen.

Zu c):

Verena Meschberger, Präsidentin der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission (FiReKo): Ich kann gerade etwa die Hälfte dessen, was ich sagen wollte, streichen; Thomas Pfaff hat es bereits gesagt. Im Prinzip ist es eigentlich nicht das Thema, das wir behandeln müssten. Wir behandeln die Kostenrechnung. Darum sage ich jetzt zuerst dazu noch etwas. Es gibt nicht viel zu sagen. Wir haben nämlich nur und ausschliesslich die Aufgabe zu prüfen, ob die Zahlen, die in der Jahresrechnung stehen, aus der Finanzbuchhaltung korrekt in die Kostenrechnung übertragen und dort abgegrenzt und auf die einzelnen Leistungsaufträge/Kostenrechnungen verteilt werden. Dies war immer der Fall, und zwar seit der Einführung der WoV, die wir im Jahr 2002 vorgenommen hatten. Da möchte ich jetzt einen ganz grossen Dank aussprechen an Markus von-Rohr. Er ist der zweite grosse WoV-Fan in Allschwil; ich bin der andere. Ich glaube, ich darf sagen, dass Markus von-Rohr und ich beide gern klare, wenn möglich sogar standardisierte Strukturen haben. Das hat das Zusammenarbeiten mit Markus Rudolf-von-Rohr so angenehm gemacht. Er hat von allem Anfang an einen sauberen Schnittstellenablauf zusammengestellt. Dafür möchte Markus von-Rohr jetzt aus dem Einwohnerrat zu ihm nach Hause einen ganz herzlichen Dank aussprechen. Markus, du hast dir mit diesem Projekt in Allschwil, und – ich glaube, man darf das so sagen – überhaupt ein Denkmal gesetzt.

Jetzt komme ich noch zu dem, was Thomas Pfaff schon angesprochen hat. Auch wir in der FiReKo haben festgestellt, dass die Leistungsaufträge nach sechs Jahren jetzt vielleicht einmal überarbeitet werden sollten – auf ihre Aktualität hin, und vor allem auf die Bedürfnisse unserer Gemeinde hin. Es hat mich deshalb ganz besonders gefreut, dass Frau Steiner mich diesen Frühling angefragt hat, was die FiReKo wohl dazu meinen würde, wenn man das Thema WoV überarbeiten würde. Wir waren sehr dafür – ich sowieso als Fan der WoV. Ich wünsche darum der Verwaltung viel Energie und Erfolg bei der Überarbeitung der Leistungsaufträge auf die heutigen Bedürfnisse von Allschwil hin.

Damit komme ich schon zum Schluss. Ich bitte Sie um Kenntnisnahme der Kostenrechnung und danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Zu a)

Gemeindepräsident Dr. Anton Lauber: Ich verweise auf den Bericht des Gemeinderates zur Kosten-Leistungs-Rechnung und möchte vor allem kurz eingehen auf den Bericht der GPK, die ja die Leistungsberichte geprüft hat. Es war eine ziemlich technische bis technokratische Überprüfung, indem Screenings gemacht wurden über bestimmte Werte. Thomas Pfaff sagte es vorhin selber, die politische Wertung der einzelnen Leistungen wollen wir dem Einwohnerrat überlassen. Mit anderen Worten, das ist ja die grosse

Crux: Wie gehen alle mit den effektiven Leistungen um, und nicht nur mit dem Detail, und mit den x hinterdran und mit den so genannten Indikatoren. Mit anderen Worten, ich möchte bitten, sich immer wieder zu vergegenwärtigen: Bei den Leistungsberichten geht es letztendlich nicht nur um die Mathematik hinterdran, sondern vor allem darum: Welche Leistung wollen wir zu welchen Kosten? Und darüber geben wir uns in der Tat noch zu wenig Rechenschaft. Es wurde gesagt, bei diesen Screenings habe es einzelne Fehler gegeben bei Indikatoren und Standards. Sehr geehrte Damen Herren, da war ich schon leicht verärgert. Wenn Sie auf der Seite 2 diese Screening-Resultate zählen, dann sind das von mir fünf. Fünf Screening-Resultate. Und erlauben Sie mir, dass ich zum Schutz des Personals diese fünf Screening-Resultate ins Verhältnis setze. Wir haben 42 Leistungsberichte, ich habe sie hier, man kann sie anschauen. Wir haben 136 Produkte, 400 Messgrößen für die Leistungsstandards, 488 Indikatoren zu Wirkungszielen, 305 Indikatoren zu Leistungszielen und 20 Textindikatoren. Unabhängig davon, ob das nun viel oder wenig ist: Fünf, die man beim Screening gefunden hat, die nicht hundertprozentig präzise waren – auch darüber könnte man noch diskutieren – sind auf jeden Fall eine kleine Zahl. Damit möchte ich auch sagen: Ich kann mich der Meinung nicht anschließen, dies sei ein Massstab dafür, wie wenig der Verwaltung an dieser Kosten-Leistungs-Rechnung liege. Ich gebe hier auch gerne eine Auskunft als Gemeindepräsident. Es ist mir klar, dass das Erstellen der Kosten-Leistungs-Rechnung und die ganze Thematik mit WoV und AllWO mit grosser Arbeit verbunden sind. Aber ich sage auch: Ich bin nicht bereit, sofort nachzugeben, nur weil es Arbeit gibt. Mit anderen Worten, ich bin auch nicht bereit, etwas übers Knie zu brechen und jetzt sofort an irgendeine Arbeit zu gehen und in irgendeine Richtung tätig zu werden. Warum das? Ich bleibe dabei – und das, denke ich, ist auch die Meinung der Verwaltung – es ist und bleibt ein wichtiges Führungsinstrument. Obwohl wir uns alle selber quasi sagen können: Wir haben nicht alle die Bedeutung dieses Führungsinstruments schon voll umgesetzt. Aber es geht um eine Erfolgskontrolle. Wir haben in der Gemeinde Allschwil eine unglaublich hohe Transparenz für jede Leistung und für jede Kostenstelle, die wir erbringen. Und das ist aus meiner Sicht eine ausserordentlich tolle Situation. Dies macht es notabene auch relativ einfach zu kontrollieren, indem man einfach seitenweise diese Raster durchgeht und dann irgendwo bei der Beantwortung eine Frage stellt und dann diese Frage beantwortet bekommen möchte. So gross ist heute die Transparenz, dass man zum kleinsten Detail auf Seite 65 einfach eine Frage stellt, und dann muss jemand eine Antwort dazu schreiben. Ich möchte auch sagen: Die Zwecke dieses Führungsinstruments sind bedeutend. Es geht um die Wirtschaftlichkeitslenkung, es geht um Entscheidungsfindungsunterstützung und um die Kalkulation der Leistungen. Dies sind die wichtigsten Ziele, die wir damit verfolgen. Das Wesentlichste ist aber – und da hatten wir bereits Erfolge – ist das Benchmark. Erst über die Kosten-Leistungs-Rechnung können wir ein Benchmark machen mit anderen Gemeinden, wie wir es zum Beispiel in den Sozialen Diensten hatten oder auch im Werkhof. Und wir sind gewillt, auch noch weitere derartige Benchmarks durchführen zu können.

Wenn gesagt wird, wir müssten jetzt quasi sofort reagieren, dann möchte ich darauf hinweisen: Ich habe die letzten GPK-Berichte angeschaut von 2005 und 2006 und habe keine entsprechenden Hinweise gefunden. Aber eines ist auch klar, und da gehe ich mit Verena Meschberger einig, dass man sicher nach 6 Jahren, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren, die ganze Thematik nochmals hinterfragen kann. Ich möchte aber ganz klar sagen: Das ist eine ganz schwierige politische Diskussion.

In den Allgemeinen Feststellungen wird festgestellt, dass die GPK es bedaure, dass die Vorjahreszahlen nicht erwähnt seien, dies erschwere die Vergleichbarkeit. Genau diese Vorjahreszahlen haben wir weggelassen, um den Aufwand zu reduzieren. Es wird festgestellt, dass man um einige Indikatoren reduzieren könnte, Ziff. 3.1.3. Das ist relativ schwierig, pauschal zu sagen, man könnte um einige Indikatoren reduzieren. Mit anderen Worten, das ist eine sehr schwierige Aufgabe, da am Schluss wirklich die richtigen Indikatoren zu reduzieren. Denn ich darf sagen, am Schluss kommt die GPK ja auch wieder zur Meinung, „es herrscht ein Ungleichgewicht zwischen Einwohnerrat und Gemeinderat“. Aber das ist ja klar, denn wir sind täglich an der Arbeit. Und das ist auch nichts Falsches. Aber eins ist auch ein Faktum: Je weiter wir die Indikatoren reduzieren, desto mehr schlägt natürlich das Pendel auf die Seite des Gemeinderats, und desto mehr leidet die Transparenz. Also mit anderen Worten: Ich bin mir bewusst, dass wir die Situation einmal angehen sollen. Ich sage aber auch eben so klar: nicht auf Kosten der Transparenz. Die ist mir letztendlich selber wichtig. Und ich bin überzeugt, es ist sehr schwierig, da eine Grenze zu ziehen: Wo macht man effektiv zu Recht weniger Aussagen – oder wo lässt man zu Recht die Aussagen stehen, weil sie notwendig sind für den Einwohnerrat?

Das sind so meine wichtigsten Ausführungen. Ich möchte, weil der Mitarbeiter gerade da ist, noch folgendes festhalten: Die GPK ist „irritiert“, weil man vor einem Jahr von einem Mitarbeiter der Gemeinde völlig falsch informiert worden sei. Ich bin dem nicht im Detail nachgegangen. Aber ich möchte schon klar darauf hinweisen, dass dies ein sehr qualifizierter Mitarbeiter ist, und dass alle Mitarbeitenden auf der Gemeinde Allschwil mit hohem Effort und höchstem Können an diesen Aufgaben arbeiten. Ich werde heute noch manches Mal Dankeschön sagen, und ich mache es auch an dieser Stelle nochmals für meine Mitarbeitenden.

Susanne Studer, Präsidentin: Ist das Eintreten bestritten? Nein – dann kommen wir zur Beratung. Sie können sich jetzt in die Rednerliste eintragen lassen.

Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion: Wie Collega Thomas Pfaff bereits erwähnte, hat die GPK einige Anregungen zu den Leistungsberichten. Diese wurden auch in der SP/EVP-Fraktion eingehend diskutiert. Somit möchte ich namens der Fraktion nochmals kurz die wichtigsten Punkte zusammenfassen. Die Anzahl der Messwerte und Indikatoren muss überprüft werden. Denn einerseits sind Aufwand und Bewirtschaftung für die Verwaltung sehr gross, und andererseits hinfügen wir Sinn und Zweck der einzelnen Aussagen. Ich nenne nochmals das plakative Beispiel von der Anzahl der Tiere im Robi-Spielplatz. Dann die Aufführung der Ist-Werte als Indikator über mehrere Jahre: Anton Lauber sagte, man habe sie weglassen; ich denke, das ist einfach zu bewirtschaften. Dies ist ein Stichwort zu sich abzeichnenden Trends. Das ist ja das, was wir anschauen wollen, wenn es Abweichungen gibt. Und das Dritte: die fehlenden Erläuterungen bei starken Abweichungen wurden sehr unterschiedlich bewertet. Es gibt einen Mehraufwand – für die GPK, weil sie dann fragen, weshalb eine Abweichung vorliegt – und erst recht für die Verwaltung, das ist der blaue Teil, der jeweils vorhanden ist. Wir von der SP/EVP-Fraktion hoffen, dass die Anliegen wahrgenommen werden, und sind überzeugt, dass das Instrument AllWO nur dann Sinn macht, wenn man die nötigen Anpassungen jetzt vornimmt. Sonst artet die Übung wirklich zu einem jährlichen Papiertiger aus, der den eigentlichen Zweck, nämlich sinnvolle Leistungen transparent darzustellen und gewinnbringend für Allschwil anzubieten, mehr und mehr verfehlt. Von der Fraktion aus möchten wir es aber nicht versäumen, ebenfalls allen Beteiligten, und vor allem der Verwaltung, ein ganz grosses Dankeschön auszusprechen. Denn sie mussten unter Zeitdruck diese Dienstleistungen erbringen, und die GPK hat unter Zeitdruck dann probiert, das zusammenzufassen.

Franziska Pausa, SP/EVP-Fraktion: Gemeindepräsident Anton Lauber sprach es vorhin schon an, auf S. 4, 2. Absatz, wo es um das Ungleichgewicht geht zwischen Gemeinderat und Einwohnerrat bezüglich der Möglichkeiten, einen Indikator im laufenden Jahr zu ändern. Wir denken, dies ist grundsätzlich zu hinterfragen. Es ist ein Punkt, der mir einfach beim Lesen auffiel; es ist etwas, das einem ein bisschen auf dem Magen liegt. Ich denke, wir können nur einmal im Jahr im Einwohnerrat entscheiden – der Gemeinderat kann dies tun, wann immer es ihm wichtig erscheint. Wir denken, man müsste diesbezüglich wirklich einmal über die Bücher gehen, ob das so richtig ist. Im Namen der Fraktion bitte ich einfach den Gemeinderat, die Möglichkeit zu Änderungen wirklich sehr sorgfältig zu überlegen und anzugehen.

Alice Märky, FDP-Fraktion: Der grösste Teil ist ganz sicher gesagt worden. Transparenz ist ganz, ganz wichtig. Aber es ist natürlich auch so, dass es übertransparent ist, und dass einfach der Aufwand für irgendwelche Mitarbeiter sehr gross sein kann für Sachen, die gar nicht so ins Gewicht fallen, dass man das unbedingt haben müsste. Ich muss auch sagen, es ist eine ganz grosse Arbeit geleistet worden, um überhaupt all diese Berichte anzufertigen, daher ein grosser Dank an alle, die daran beteiligt sind; besonders auch deshalb, weil ja Markus Rudolf-von-Rohr die ganze Zeit ausgefallen ist und Mitarbeiter einspringen mussten. Denn er hatte da ja sehr Grosses geleistet, und die anderen mussten sich erst in diese Arbeit einfinden. Ihnen allen miteinander ein herzliches Dankeschön.

Sarah Lorenz, CVP-Fraktion: Ich möchte auch nicht lange reden. Ich möchte zuerst allen Beteiligten, die diesen Aufwand betrieben haben, einen herzlichen Dank aussprechen, Wir sind auch überzeugt, dass der Leistungsbericht als Führungsinstrument notwendig und auch sehr sinnvoll ist. Trotzdem denken wir auch, dass es sicher einige Indikatoren gibt, die man gegebenenfalls weglassen kann.

Josua Studer, SVP-Fraktion: Ich möchte gerne eine Klarstellung vornehmen. Wir sind hier drin die ganze Zeit eine Dankeshymne am Singen. Wir machen jetzt gleich einmal eine Welle durch das Parlament hindurch. Ich bin doch richtig in der Annahme, dass diese guten Mitarbeiter ausgewählt wurden, weil sie gut sind – darum arbeiten sie auf der Gemeinde. Und weil sie gut sind, bekommen sie auch ein dementsprechendes Salär. Ich weiss nicht, warum man alle Jahre immer wieder diesen Leuten so Dankeschön sagen muss. Wir dürfen das erwarten, dass die richtig arbeiten. Es geht mir langsam echt auf den Keks, Entschuldigung.

Sarah Lorenz, CVP-Fraktion: Also ich möchte nur noch schnell sagen, ich bin nicht der Meinung von Josua Studer. Ich finde, ein Dankeschön ist an dieser Stelle angebracht. Es ist eigentlich so, dass ich der

Meinung bin, dass man in jeder Firma – ich bezeichne das einmal so – für gute Arbeit ein Lob erhalten soll. Und an dieser Stelle möchte ich nochmals allen danken, die an diesem Bericht mitgearbeitet haben.

Susanne Studer, Präsidentin: Die Beratung ist abgeschlossen. Wünschen Herr Lauber, Herr Pfaff und Frau Meschberger noch das Wort?

Verena Meschberger, Präsidentin der FiReKo: Ich muss mich nochmals melden. Da ich ja die Hälfte meiner Rede gestrichen hatte, weil Thomas Pfaff schon alles gesagt hatte, habe ich doch ein wenig zu viel gestrichen. Und zwar komme ich jetzt nicht zum Danke sagen, wie Josua Studer jetzt da angemerkert hat – *exküsi* – gegenüber den Angestellten der Verwaltung. Sondern ich komme auf den Einwohnerrat zurück und auf das, was Anton Lauber sagte bezüglich Leistungsaufträgen: dass die ein Führungsinstrument sind; und auf das, was Franziska Pausa sagten und auch Thomas Pfaff über das so genannte Ungleichgewicht zwischen dem Gemeinderat und dem Einwohnerrat. Der Gemeinderat könne immer ändern, der Einwohnerrat nur einmal im Jahr. Dazu muss ich ganz klar festhalten: Ich bin ja auch eine Einwohnerrätin, aber wir Einwohnerräte haben schlicht und einfach die Möglichkeit, das Führungsinstrument der WoV zu benutzen, nicht genutzt. Das sieht man an den wenigen mickrigen Leistungspostulaten, die in den letzten 6 Jahren gestellt – und alle abgelehnt wurden. Es würde mich wahnsinnig freuen, wenn in Zukunft der Einwohnerrat seine Führungsfunktion in Bezug auf Eingriffe in die Verwaltungsarbeit wirklich wahrnehmen und im Sommer gescheiterte Leistungspostulate einreichen würde. Also siehst du, Josua Studer, es ist nicht alles nur toll. Es gibt auch Sachen, die nicht so wahnsinnig toll sind, auch wenn sie uns selber als Einwohnerräte betreffen.

Thomas Pfaff, Präsident der GPK: Auf einen Punkt möchte ich gerne eingehen, den der Gemeindepräsident ansprach. Der Gemeindepräsident hat seine Verwunderung darüber zum Ausdruck gebracht, dass die GPK in den Vorjahren den Wunsch nach Überarbeitung der Leistungsberichterstattung nicht erwähnt habe. Dazu darf ich nur sagen, es war die Usanz zumindest der GPK dieser Legislatur, dass die GPK nicht alles zu Bericht brachte, was die GPK mit dem Gemeinderat oder mit einzelnen Gemeinderäten diskutiert hatte. Die GPK hat in der Diskussion mit den Gemeinderäten gewisse Meinungsäusserungen getätigt und auch gehofft, dass die dann wirken, und wollte das dann nicht gerade sofort an die grosse Glocke hängen. Wenn dann der Zeitpunkt da ist, um, sagen wir mal: den Druck zu erhöhen, dann ist der Moment gegeben, wo es die GPK dann zu Bericht bringt. Und im Zusammenhang mit der Überarbeitung der Leistungsberichterstattung ist jetzt der Moment da, um es im Bericht zu sagen und zu wünschen. Und die nächste Steigerung davon wäre, eine Motion einzureichen, um es zu fordern. Aber so weit sind wir noch lange nicht. Heute deponieren wir einfach einen Wunsch.

Ein zweiter Punkt: Der Gemeindepräsident hat es so dargestellt, als habe es nur fünf Punkte gegeben, die nicht gestimmt hätten. Dem ist natürlich nicht so. Das sieht man auch, wenn man das Kapitel 3.1.2. liest. Es sind mehr. Und was natürlich auffällt und damals schon auffiel – das haben wir jetzt einmal höflicherweise im Bericht nicht erwähnt – das ist, dass die Fehler nicht quer verteilt waren, sondern sich auf einzelne Produkte konzentrierten. Darum auch unsere Kritik, dass offenbar einzelne Produktverantwortliche ihre Sorgfaltspflicht vernachlässigt haben... Sorgfaltspflicht ist vielleicht ein schlechtes Wort; das möchte ich so nicht stehen lassen. Dass sie einfach nicht genügen sorgfältig waren – so wäre es vielleicht richtig formuliert.

Susanne Studer, Präsidentin: Die GPK beantragt dem Einwohnerrat Kenntnisnahme von ihrem Bericht. Regt sich dagegen Widerstand? – Die FiReKo beantragt dem Einwohnerrat Zustimmung zum Antrag des Gemeinderats. Regt sich dagegen Widerstand? – Es regt sich kein Widerstand. Wir stimmen über den Antrag des Gemeinderates ab. Sie finden ihn auf S. 29 im Gemeinderatsbericht:

Von den Leistungsberichten und der Kostenrechnung 2007 wird Kenntnis genommen.
--

://:

Den Anträgen wird grossmehrheitlich zugestimmt.

P A U S E

353 Gemeinderat
Geschäftsprüfungskommission

Traktandum 3

Bericht des Gemeinderates vom 12.03.2008 und Bericht der Geschäftsprüfungskommission betreffend Geschäftsberichte 2007 des Gemeinderates, der Schulräte und der übrigen Behörden, Geschäft 3771/A

Gemeindepräsident Dr. Anton Lauber: Es freut mich, dass ich Ihnen den Geschäftsbericht 2007 heute mit dieser Traktandenliste unterbreiten darf. Ich möchte nicht auf Details des Berichts eingehen, Sie konnten ihn alle lesen. Ein kleines Problem habe ich: Ich darf nicht mehr Dankeschön sagen, Josua Studer, nun bin ich unvorbereitet zu diesem Thema. Denn das hatte ich mir natürlich aufgeschrieben. – Spass beiseite: Ich erlaube mir trotz allem, darauf hinzuweisen, dass ich auf die Mitarbeit von diversen Mitarbeitern, und Mitarbeiterinnen vor allem, angewiesen war, damit dieser Geschäftsbericht 2007 fertig gestellt werden konnte. Das war in der Tat eine reife Leistung, vorab deshalb, weil wir, wie gesagt, mit Markus von-Rohr eine Person verloren haben, die effektiv lange Zeit die Fäden im gesamten Berichtswesen – Kosten-Leistungsrechnung und auch Geschäftsbericht – immer in Händen hatte. Mit anderen Worten, ich ignoriere jetzt kurz das Votum von Josua Studer und möchte anknüpfen an das, was Verena Meschberger sagte, weil ich denke, Markus Rudolf-von-Rohr hat das verdient. Wie Sie alle wissen, musste er ja krankheitshalber ausscheiden, und ich möchte ihm an dieser Stelle ganz offiziell und auch öffentlich für seine unglaubliche Arbeit und sein unglaubliches Engagement zugunsten der Gemeinde Allschwil ganz, ganz herzlich danken. Wir alle haben von ihm unglaublich profitiert. Insbesondere WoV – „wirkungsorientierte Verwaltungsführung“ – oder AllWO, wie wir es nannten, war sein Kind. Er hat bei der Entwicklung mitgemacht, hat massgeblich dazu beigetragen, und hat dann gleichzeitig auch die Umsetzung realisiert. Er war lange Zeit, obwohl es eigentlich nicht zu seinem Aufgabenkreis gehörte, verantwortlich für die Kosten-Leistungs-Rechnung, also sprich auch für die Überführung der Fibu in die Kostenrechnung, und dann auch für das Berichtswesen im Rahmen der Leistungsrechnung. Das war etwas, was wir ihm jetzt abnehmen und weitergeben wollten an Dieter Pfister. Diese Entlastung kommt jetzt leider ein Stückweit zu spät. Gleichzeitig war es sein Verdienst, dass sämtliches Berichtswesen neu gewandet und auch inhaltlich neu gestaltet wurde. Langer Rede kurzer Sinn: Es tut mir sehr leid, ausgesprochen leid, dass Markus Rudolf-von-Rohr so schwer erkrankt ist. Ich danke ihm von Herzen für seine tolle Arbeit und wünsche ihm ebenso von Herzen alles Gute.

Zu den Berichten, die wir jeweils von der GPK und der FiReKo bekommen, möchte ich folgendes festhalten. Der Gemeinderat hatte bereits vor der heutigen Einwohnerratssitzung die Berichte der GPK und der FiReKo traktandiert. Ich möchte hier einfach darauf hinweisen, dass sämtliche Anregungen, die von der GPK und der FiReKo, sprich von den Aufsichtsorganen, vorgebracht wurden, im Gemeinderat diskutiert wurden, und dass auch entsprechende Aufträge herausgegeben und terminiert wurden – ich habe den Beschluss sogar hier. Da möchte ich vor allem auf das Thema Leistungsvereinbarungen zu sprechen kommen, das vorhin Frau Pausa schon ansprach. Mit anderen Worten, das ist nur ein Beispiel für die Gedanken, die wir aufgegriffen, die Aufträge erteilt und terminiert haben. Es geht mir da auch nicht ums Detail, es geht mir nur darum zu sagen, dass der Gemeinderat sich sehr intensiv mit den Berichten dieser Kontrollorgane auseinandersetzt und letztendlich auch die entsprechenden Massnahmen daraus ableitet. Damit habe ich geschlossen.

Thomas Pfaff, Präsident der GPK: Die GPK hat die Tätigkeitsberichte des Gemeinderates, des Schulrates Kindergarten und Primarschule, des Schulrates Sekundarschule, des Schulrates Musikschule, der Sozialhilfebehörde, der Vormundschaftsbehörde und des Wahlbüros eingehend studiert und geprüft. Die GPK stellt bei allen 7 Geschäftsberichten fest, dass Inhalt, Umfang und Informationsdichte in einem angenehmen Rahmen sind und dankt den Räten und Behörden für ihre informativen Berichte. Bei den 6 letztgenannten Räten und Behörden hat die GPK dieses Jahr keine nähere Prüfung vorgenommen. Die Feststellung der GPK zum Geschäftsbericht des Gemeinderates konnten Sie dem Kapitel 3.1.2. auf S. 3 unseres Berichtes entnehmen; und dies wurde ja bereits vom Gemeindepräsidenten kommentiert. Zusätzlich hat die GPK dieses Jahr jene drei Leistungsvereinbarungen überprüft, in denen es darum geht, dass Leistungen im Bereich familienergänzende Kinderbetreuung abgegolten werden. In einem Fall,

nämlich in der Leistungsvereinbarung mit dem Tageselternverein, hat die GPK einen Mangel festgestellt. Einen Mangel insofern, als die vertraglichen Bestimmungen nicht ganz vollständig erfüllt werden. Es darf aber klar gesagt werden, dass, wenn auch die Leistungsvereinbarung nicht buchstabengetreu erfüllt wird, die Zahlungen doch sinngemäss und im Sinne der Leistungsvereinbarung erfolgt sind. Insofern war die Handlungsweise sicher korrekt; hingegen hätte es Anlass sein müssen, die Leistungsvereinbarung entsprechend anzupassen, oder gegebenenfalls eine weitere Leistungsvereinbarung aufzusetzen. Dem zuständigen Departementsvorsteher ist der Mangel seit Frühjahr 2007, also seit einem Jahr, bekannt, und leider ist er noch nicht behoben. Aber wie Sie auf Seite 4 unseres Berichtes lesen konnten, und wie wir es vorhin auch vom Gemeindepräsidenten gehört haben, darf man also hoffen, dass das demnächst erledigt ist. Alle weiteren Details entnehmen Sie bitte unserem Bericht. Die GPK bittet Sie, vom vorliegenden Geschäftsbericht der Räte und Behörden, sowie vom Bericht der GPK Kenntnis zu nehmen.

Susanne Studer, Präsidentin: Ist das Eintreten bestritten? Dann kommen wir zur Beratung. Sie können sich jetzt in die Rednerliste eintragen lassen.

Felix Keller, 1. Vizepräsident: Kein Wortbegehren. In dem Fall stelle ich selbst eine Frage, und zwar an den Präsidenten der GPK. Auf S. 2, Geschäft 3536 – 3539, Motionen Südumfahrung, da schreibt die GPK in ihrem Bericht: „Die GPK hat nachgefragt, wie der Zeitplan für dieses separate Projekt aussieht. Antwort Gemeinderat: Es ist davon auszugehen, dass die Finanzierung (insbesondere Kostenteiler) bis im Jahr 2009 festgelegt sein wird, damit spätestens 2010 mit der Bearbeitung begonnen werden kann.“ Ich verstehe das nicht so ganz, wie das finanziert werden soll. Vielleicht kann mir Herr Thomas Pfaff eine Erklärung zu diesem Satz geben.

Thomas Pfaff, Präsident der GPK: Felix Keller, du beziehst dich auf eine Antwort des Gemeinderates, die hier verkürzt wiedergegeben ist. Ich denke, wir geben doch am besten dem Gemeinderat Gelegenheit, die vollständige Antwort zu präsentieren, dann ist die Frage geklärt.

Gemeindepräsident Dr. Anton Lauber: Das ist ja ein Thema von höherer Grossenordnung. Darum erlaube ich mir als Gemeindepräsident kurz eine Antwort zu geben. Es sind mehrere Themen, die da ein Stückweit ineinander vermischt werden, vielleicht auch aufgrund der Kürze der Formulierung. Also, das eine ist der Kreisel Baselstrasse/Grabenring. Da liegt das Projekt vor, und da haben wir jetzt auch den entsprechenden Kostenteiler mit dem Kanton ausgehandelt mit einem Pauschalbetrag. Der Einwohnerrat wird in Kürze über diesen Kreisel befinden können, sprich also den Kostenbetrag, den wir mit dem Kanton ausgehandelt haben, gutheissen. Der Gemeinderat hat immer gesagt, grundsätzlich machen wir das nur mit einem Einwohnerratsbeschluss, falls man sich an den Kosten für diesen Kreisel beteiligt. Details kommen dann. Ein anderes Thema ist die Südumfahrung. Da geht es natürlich noch nicht um einen Kostenteiler. Beim Thema Südumfahrung geht es darum, dass sie als Option in den kantonalen Richtplan aufgenommen werden soll. Sie ist ja im kantonalen Richtplan, 3. Fassung, zurzeit noch drin, und wir wissen, zurzeit kreuzen Gegner und Befürworter dieser Südumfahrung die Klängen, und es ist noch nicht klar, ob die Option Südumfahrung im Richtplan des Kantons drinbleiben wird. Also, da sind wir noch weit weg von einem Kostenteiler. Ein Realisierungsfaktor wäre dort 2030 oder später, also wir reden von 20 oder 30 Jahren, bis diese Option überhaupt allenfalls eingelöst werden könnte. Damit, denke ich, ist es noch ein bisschen früh, jetzt schon über Kosten zu diskutieren. Wenn ich schon von dieser Südumfahrung rede, möchte ich mir noch ganz kurz erlauben zu sagen, dass sich der Gemeinderat, nebst der Motion Südumfahrung, nicht nur für die Südumfahrung eingesetzt hat, sondern mit höchstem Nachdruck auch für die Förderung des öffentlichen Verkehrs. Und wir werden dann auch hierüber orientieren. Es geht um die Buslinien 38, 33, 64 und 61, wodurch wir eine Erschliessung ins Leimental haben möchten und auch über Neuweiler – Biel-Benken – Dornach, und die andere Buslinie, die 64, mit der man durchs Leimental bis Reinach fahren könnte. Also die so genannten Radialverbindungen. Also, ich möchte einfach klarstellen, wir arbeiten nicht monothematisch am Thema Südumfahrung, sondern wir arbeiten zurzeit viel intensiver und präziser an der Entwicklung des öffentlichen Verkehrs.

Felix Keller, 1. Vizepräsident: Merci, Herr Gemeindepräsident. Ich stelle also fest, dass sich die Antwort des Gemeinderates auf das Geschäft 3695 bezieht.

Susanne Studer, Präsidentin: Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Lesung des Geschäftsberichts 2007.

[**Ursula Pozivil, 2. Vizepräsidentin**, ruft die Berichte einzeln auf, **Felix Keller, 1. Vizepräsident**, stellt die Wortmeldungen fest]

S. 5 – 14, Gemeinderat Allschwil

Kein Wortbegehren

S. 15 – 24, Präsidiabteilung

Jean-Jacques Winter, SP/EVP-Fraktion: Ihr wart jetzt sehr schnell. Im Bericht hat es „erledigte Vorstösse, Antrag auf Abschreibung“. Ich glaube, das muss man ganz kurz anschauen, S. 9, und zwar ganz konkret.

S. 9, erledigte Vorstösse des Einwohnerrates, Antrag auf Abschreibung

Jean-Jacques Winter, SP/EVP-Fraktion: Dankeschön. Ich denke, es ist Usus, dass der Einwohnerrat über diese Anträge des Gemeinderates jeweils detailliert abgestimmt hat. Die Frage ist: Sind die Sachen wirklich erledigt, die da stehen, sind wir einverstanden damit, dass das vorbei ist? Geschäft 3217, Fussgängerübergang an der Parkallee, Höhe Schützenweg ist nicht umgesetzt, ist überwiesen. Und ein wichtiger Teil meines damaligen Vorstosses ist hier gar nicht erwähnt. Ich sagte oder schrieb damals, dass, wenn ich vom Schützenweg unten hoch komme Richtung Parkallee, dann sehe ich dank diesem neuen grauen Block, der dort steht, nicht mehr, was von rechts, von der Ampel, von der Spitzwaldstrasse her kommt. Ich wollte vis-à-vis einen Spiegel haben. Denn jemand mit einem Fahrzeug mit einem längeren Kühler vorne sieht unmöglich, was von rechts kommt. Dieses Postulat ist sicher nicht ausgeführt bis jetzt; und ich beantrage dem Einwohnerrat – weder der Fussgängerstreifen dort, noch eine Sichtförderung für den Verkehr, der von unten herauf kommt, ist umgesetzt worden – bitte, lassen wir das stehen, bis es wirklich einmal besser geprüft oder umgesetzt werden konnte.

Josua Studer, SVP-Fraktion: Dieser Fussgängerstreifen stand, wie es hier ja auch umschrieben wird, in Zusammenhang damit, dass vorgesehen war, eine Bushaltestelle in der Parkallee einzurichten wegen der Überbauung Sandweg. [*Widerspruch aus dem Plenum*] – Doch, das war in diesem Zusammenhang. Ich war damals schon in der VPK, excusez, auch wenn das in der alten Legislatur war. Damals hatten wir das besprochen, und es ging darum, dass ein Fussgängerweg hinkommen sollte wegen der Bushaltestelle. Die Bushaltestelle ist aber jetzt in der Spitzwaldstrasse und deshalb gegenstandslos. Handkehrum muss ich jetzt schon sagen: Wenn Jean-Jacques Winter sagt, dass er nicht sieht, dass etwas kommt – wie soll ich dann sehen, wenn etwas auf dem Fussgängerstreifen ist? Somit ist es verkehrstechnisch ganz klar, dass dort kein Fussgängerstreifen hingehört, damit die Strasse dort auch nicht überquert wird – aus Sicherheitsgründen.

Jean-Jacques Winter, SP/EVP-Fraktion: Ich glaube, es steht ganz deutlich da: Das war ein Postulat aus dem Rat, und nicht irgendetwas, was man im Zusammenhang mit einem vorgesehenen Busstop machte. Und ich hoffe, dass jeder Verkehrsteilnehmer, egal, wie gross sein Fahrzeug ist, und sei es ein Kinderwagen, sieht, wenn auf einem Fussgängerstreifen jemand steht. Ich bitte um diese Rücksichtnahme. Dieses Postulat ist von mir, und es ist nicht umgesetzt. Punkt. Es ist Usus, dass man solche Sachen stehen lässt, übrigens.

Susanne Studer, Präsidentin: Es hat keine Wortmeldungen mehr. Wir stimmen über das Geschäft 3217, Postulat SP vom 9.2.2000 ab. Wer das Postulat gerne abschreiben möchte, zeigt das mit der Karte.

://:

Das Postulat wird nicht abgeschrieben (27 Nein, 7 Ja).

Susanne Studer, Präsidentin: Wir kommen zum Geschäft 3689, Postulat von Herrn Covini und Herrn Keller. Sind Wortmeldungen?

Josua Studer, SVP-Fraktion: Ich hatte die Karte vorhin schon oben. Die Frau Präsidentin konnte es nicht sehen, weil sie schon am Lesen war, das ist verständlich. Ich habe einen Zwischenruf gemacht, der nicht übers Mikrofon ging; ich möchte aber, dass das auf dem Band ist. Es wurde eine Frage von dort drüben zurückgestellt. Ich sagte: „Das habt ihr schön überlesen, und jetzt macht ihr euch wichtig.“ Wenn ihr die Unterlagen richtig gelesen hättet, hättet ihr das ja festgestellt; das ist Punkt 1. Wenn festgestellt, dann hättet ihr euch vorbereitet, damit ihr dann zum richtigen Zeitpunkt die Gelbe Karte hättet strecken können. Aber wir waren an dem Punkt schon vorbei; man hat nichts gesagt; es hiess vom Vizepräsidenten „Keine Wortmeldung“, und man ging zum nächsten Punkt. Und jetzt geht man zurück. Man müsste eigentlich einen Rückkommensantrag stellen gemäss Reglement. Weiter ist das zu sagen, ich beharre darauf: Lest *gopferdelli* die Sachen, kommt vorbereitet hier herein, und spielt euch nicht so auf, wie wenn ihr die Besten wärt! Uns wollt ihr immer *gopferdammi* eins ans Bein wischen – Entschuldigung für das Wort, das könnt ihr aus dem Protokoll streichen [*mehrstimmig* „Nein!“ *aus dem Plenum*] – gut, okay, Dankeschön vielmals, dann wird nachher das Wett gemacht, damit man sieht, dass ich es gesagt habe als Pfarrerssohn... Ihr müsst einfach euch besser vorbereiten. Ich habe einfach wahnsinnig Mühe. Ich gebe mir Mühe, ich nehme mir Zeit, ich lese die Sachen - ihr macht es nicht, und nachher kommt ihr und tut wichtig. Und jetzt habt ihr wieder einen schönen Anhang gekriegt von diesen linksorientierten bürgerlichen Parteien.

Susanne Studer, Präsidentin: Es hat Anträge auf Seite 9, und über die muss man einzeln abstimmen, und es ging halt jetzt wirklich schnell, und das ist okay.

Dr. Guido Beretta, FDP-Fraktion: Zwei Bemerkungen zu dem, was da jetzt gerade vorgefallen ist. Ich habe das Gefühl, Herr Studer, dass Sie und Herr Winter von zwei verschiedenen Fussgängerstreifen reden, ganz offensichtlich. Herr Winter hatte von einem Vorstoss aus dem Jahr 2000 geredet, als, glaube ich, Herr Studer noch gar nicht im Einwohnerrat war. Und Herr Studer sprach von einem anderen Fussgängerstreifen im Zusammenhang mit Buslinien und der Überbauung an der Parkallee. Das war eindeutig ein Missverständnis. Das Zweite, was ich sagen möchte, Herr Studer: Es war üblich in diesem Rat, dass man tatsächlich über die Anträge auf Abschreibung von Vorstössen aus dem Einwohnerrat einzeln diskutierte. Und es ist vorhin tatsächlich sehr schnell von der einen Seite über zehn Seiten weitergegangen. Also, es entspricht durchaus dem üblichen Vorgehen. Übrigens gibt es nebst dem Reglement auch noch eine Tradition, eine Tradition der Vernunft, die man manchmal noch beibehalten sollte.

Susanne Studer, Präsidentin: Wir sind jetzt beim Postulat vom Geschäft 3689. Ist da eine Wortmeldung? – Wir stimmen ab über das Postulat. Wer es abschreiben möchte, zeigt das mit der Karte.

://:

Das Postulat wird grossmehrheitlich abgeschrieben.

Susanne Studer, Präsidentin: Wir kommen zum Geschäft 3715, dringliche Motion von Herrn Cueni. Möchte jemand das Wort?

Jean-Jacques Winter, SP/EVP-Fraktion: Auch wenn Herr Cueni heute Abend nicht da ist: Es ist noch nicht ganz erledigt. Ich würde es gerne noch stehen lassen, seid so gut.

://:

Die Motion wird nicht abgeschrieben (27 Nein, 0 Ja, 8 Enth.)

Susanne Studer, Präsidentin: Wir kommen zum Geschäft 3728, Postulat, von Frau Oppliger, CVP-Fraktion, finanzielle Entwicklung der Spitex.

Mathilde Oppliger, CVP-Fraktion: Ich habe auf dieses Postulat eine Antwort bekommen, meinnetwegen kann man es abschreiben.

://:

Das Geschäft wird grossmehrheitlich abgeschrieben.

Susanne Studer, Präsidentin: Wir kommen zum Geschäft 3729, Postulat von Frau Pausa, SP/EVP-Fraktion, Littering 2007. Frau Pausa, möchten Sie das Wort?

Franziska Pausa, SP/EVP-Fraktion: Ich bin für abschreiben, bin aber nach wie vor der Meinung, dass oft eine Riesensauerei um diese Entsorgungsstellen herum ist, und überlege mir, was man sonst einbringen könnte, und werde das zu gegebener Zeit mitteilen.

Siro Imber, FDP-Fraktion: Also ich denke, in dem Fall hätte man Franziska Pausa schon einen schönen Bericht machen können mit ein wenig mehr an Antwort als diese paar Zeilen, die da stehen. Ich finde es eigentlich nicht ganz schön, wenn man die Postulate, die man vor sich herschiebt, dann auf diesem Weg abzuschreiben versucht. Also, gut, du sagst, man kann es abschreiben. Aber eigentlich finde ich das nicht eine schöne Art. Es hält sich zum Glück in einem bescheidenen Mass. Aber der Geschäftsbericht soll nicht dahin ausarten, dass man da Postulate auf die einfache Art durch die Hintertür abschreiben kann.

Josua Studer, SVP-Fraktion: Ich habe eine Verständnisfrage: Ein Postulat wird beantwortet innerhalb eines Jahres. Wenn das Jahr vergeht und noch kein endgültiger Bericht vorliegt, gibt es einen Zwischenbericht. Das sagt das Reglement. Und man kann ja nur etwas abschreiben, das beantwortet worden ist. Und jetzt verstehe ich nicht, warum es jetzt heisst, das sei eine magere Antwort. Das ist ja nur eine Zusammenfassung, damit man weiss, wovon man redet.

://: Das Geschäft wird grossmehrheitlich abgeschrieben.

Susanne Studer, Präsidentin: Wir fahren mit der Lesung fort. Bitte, Frau Pozivil.

Gemeinderat Allschwil, S. 9 – 14
Kein Wortbegehren

S. 15 – 24, Präsidialdepartement
Kein Wortbegehren

S. 25 – 28, Finanzen und Steuern
Kein Wortbegehren

S. 29 – 31, Tiefbau – Umwelt
Kein Wortbegehren

S. 32 – 35, Hochbau – Raumplanung
Kein Wortbegehren

S. 36 – 38, Einwohnerdienste – Sicherheit
Kein Wortbegehren

S. 39 – 41, Bildung, Erziehung, Kultur
Kein Wortbegehren

S. 42 – 46, Soziale Dienste, Gesundheit

Kein Wortbegehren

S. 47 – 51, Stellenplan, Personalverzeichnis der Gemeindeverwaltung

Kein Wortbegehren

S. 52, Allschwil in Zahlen

Kein Wortbegehren

S. 53 und 54, Schulrat Kindergarten und Primarschule Allschwil

Kein Wortbegehren

S. 55 – 57, Schulrat Sekundarschule Allschwil

Kein Wortbegehren

S. 58 – 60, Schulrat Musikschule Allschwil

Kein Wortbegehren

S. 61 und 62, Sozialhilfebehörde

Kein Wortbegehren

S. 63 und 64, Vormundschaftsbehörde

Kein Wortbegehren

S. 65 – 68, Wahlbüro

Kein Wortbegehren

Susanne Studer, Präsidentin: Die Beratung ist beendet. Wünschen Herr Lauber und Herr Pfaff noch das Wort? – Die GPK beantragt dem Einwohnerrat Kenntnisnahme von ihrem Bericht. Regt sich Widerstand? – Es liegt kein Antrag vor. Wir stimmen ab: Wer den Geschäftsbericht des Gemeinderates 2007 zur Kenntnis nehmen will, zeigt das bitte mit der Karte.

://:

Der Geschäftsbericht des Gemeinderates 2007 wird grossmehrheitlich zur Kenntnis genommen.

354 Gemeinderat
Finanzplan/Jahreskontoblätter

Traktandum 4

Bericht des Gemeinderates vom 27.05.2008 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission betreffend Finanzplanung der Einwohnerkasse über die Jahre 2008 – 2012, Laufende Rechnungen, Investitionsrechnungen; Ausgabe Frühjahr 2008 (Stand 23. Mai 2008), Geschäft 3783/A

Gemeinderätin Nicole Nüssli, Vorsteherin Departement Finanzen – Steuern: Es freut mich sehr, Ihnen den Finanzplan 2008 bis 2012, Stand 23. Mai 2008, im Folgenden präsentieren zu dürfen. Wie gesagt, ich konnte so viel Fussball konsumieren in letzter Zeit – es kommt nicht darauf an. Mir ist es heute wirklich ernsthaft nicht ganz so wichtig, wie es mir auch schon war. Ich bitte Sie deshalb, die Diskussion mit

dem genügenden Ernst durchzuführen. Die Ausgangslage des Finanzplanes, den ich Ihnen heute vorstellen darf, ist ganz sicher der Bericht, den der Gemeinderat Ihnen für die Einwohnerratssitzung vom November 2007 abgegeben hat. Dort ist umfassend dargelegt, wie der Finanzplan in dieser Zeitperiode der nächsten vier Jahre aussehen wird. Neu ist einfach die Jahresrechnung 2007 in diesem Finanzplan enthalten. Unverändert, Sie sehen es, sind Positionen wie die, dass der Steuerfuss für natürliche Personen weiterhin 58 % betragen wird bis ins Jahr 2012. Und auch den Steuerfuss für die juristischen Personen haben wir beibehalten. Dann haben wir die Zuwachsraten, Entwicklungs- und Teuerungsfaktoren so belassen, wie wir sie im letzten Finanzplan hatten. Bei den Investitionsvorhaben sind wir genau gleich vorgegangen mit diesen vier Stufen betreffend der Priorisierung; ich durfte Ihnen das letztes Mal schon vorstellen, als wir das neu eingeführt hatten. Dann ist die Basis für die Fortschreibung der laufenden Rechnung das Budget 2008. Die Änderungen, die sich ergaben, sind im Budget 2008, und zwar haben wir dort neu einen Buchgewinn hineingenommen, der sich aus der Veräusserung von Finanzvermögen ergibt. Im Zusammenhang mit der Überbauung Rosenberggrain werden wir Fr. 1,43 Millionen Buchgewinn realisieren können, weil wir Land verkaufen. Dann gibt es bei den Investitionen grundsätzlich Anpassungen, und zwar aufgrund des aktuellen Kenntnisstandes, und natürlich auch aufgrund der Realisierbarkeit. Also, wir haben wieder konkret geschaut, welche Projekte sind überhaupt aufgrund der personellen Situation und natürlich der Finanzierbarkeit am Schluss auch effektiv realisierbar. Dann haben wir es bei den Sekundarschulbauten jetzt so gemacht, dass wir – aufgrund dieser ganzen Situation mit dem Kanton und der Übernahme der Sekundarschulbauten durch den Kanton – sagten, wir nehmen jetzt nur noch den Unterhalt in die Planungsphase hinein. Und alles, was darüber hinaus geht, sämtliche Investitionen, die über den ordentlichen Unterhalt hinausgehen, haben wir herausgenommen. Dann, bei den Investitionen ganz konkret, haben wir bei der Zweifachsporthalle im Gartenhof die Planung sistiert und herausgenommen, und zwar weil einfach die Finanzierung durch den Kanton noch offen ist. Das ist ja grundsätzlich die Aufgabe des Kantons, und wir gehen auch davon aus, dass der Kanton diese Planung finanzieren muss. Deshalb haben wir das herausgenommen. Im Finanzplan, den ich Ihnen im Dezember 2007 präsentierte, waren dort für 2008 und 2009 noch total Fr. 300'000 drin. Dann gab es eine zeitliche Verschiebung der Investition Strassenbau Brennerstrasse, 3. Etappe. Das haben wir in 2009 und 2010 hinübergeschoben, einfach, wie gesagt, aufgrund der Realisierbarkeit. Zuvor war das noch im Jahr 2008 drin. Weiterhin gab es eine zeitliche Verschiebung mit einer Reduktion der Investitionssumme im Zusammenhang mit dem Strassenbau Korrektion Herrenweg. Die haben wir ins 2009 hinüber getan; zuvor war sie im 2008. Eine weitere zeitliche Verschiebung, auch wieder mit einer finanziellen Reduktion, gab es beim Betrag für die Ziegeleigestaltung, „Täli“ und Freiflächen, die haben wir in 2009 und 2010 getan, je Fr. 50'000. Zuvor waren dort im Jahr 2008 Fr. 310'000. Wir haben einfach gesehen, dass wir das günstiger machen können. Weitere Änderungen gab es im Zusammenhang mit den Investitionen Feuerwehrmagazin. Das ist ja beschlossen, und wir haben es neu hineingenommen. Dann haben wir die Sanierung Schulhaus Bettenacker, Trakt B und C, vorgezogen.

Im Weiteren haben wir eine umfassende Analyse und Neuberechnung gemacht, ganz grundsätzlich, betreffend Strassensanierungen. Das wurde von der Hauptabteilung Tiefbau gemacht. Die haben die Strassen im ganzen Gemeindegebiet angeschaut, eine Analyse über den Zustand gemacht, und konnten dann dem Gemeinderat neue Zahlen vorlegen. Man hat dann neu auch gesagt, dass man beim Strassenunterhalt die allgemeine Summe reduziert, und dafür einzelne Strassen als Projekt ausscheidet, von denen man genau weiss, die müssen in den nächsten vier Jahren saniert werden. Dann kann man konkret bezogen auf die entsprechende Strasse die genauen Zahlen eruieren und das dann genau in den Finanzplan aufnehmen. Weiter gab es Ergänzungen beim Schulhaus Neu-Allschwil – die Dachsanierung wurde aufgenommen – und im Gartenhof muss die Flutlichtanlage saniert werden.

Zum Ergebnis der laufenden Rechnung: Es ist nicht erfreulich. Nicht so erfreulich wie der Rechnungsabschluss 2007, den ich vorhin präsentieren durfte. Sie haben gesehen, als Sie die Unterlagen studierten, bis ins Jahr 2012 haben wir Fr. 1.5 Millionen Bilanzfehlbetrag, die wir einfach einmal so vor uns sehen, wenn sich das alles so realisieren sollte, wie wir das bis jetzt voraussehen. Basis ist wie gesagt der Rechnungsabschluss 2007, und dann das Budget 2008, und von dort an sind es die prognostizierten Zahlen, die wir aufgrund der heutigen Optik vorhersehen können. Sie müssen einfach wissen, nur die öffentliche Hand kann Bilanzfehlbeträge effektiv auch bilanzieren; das könnte ein Unternehmen gar nicht tun. Wir müssen dann einfach diese Bilanzfehlbeträge innerhalb von 5 Jahren abschreiben; das ist Vorschrift laut der Gemeindefinanzverordnung. Aber wir können sie bilanzieren in dem Sinne. Die Ursachen für die Defizite, die sich in den nächsten Jahren ergeben werden, sind die zusätzlichen Abschreibungen, die wir haben werden, weil eben die Investitionen grösser sind als die Selbstfinanzierung. Das heisst, wir werden uns weiter neu verschulden; die Fremdverschuldung wird zunehmen, und dadurch werden zusätzliche Abschreibungen notwendig werden. Dann haben wir wieder höhere Zinsen aufgrund dieser Neuverschuldung, das ist ja auch klar, und wenn sich die Zinsentwicklung so weiterschreibt, wie das im letzten Jahr war, dann werden wir dort auch noch zusätzliche Aufwendungen entgegennehmen müssen. Und dann steigt der Aufwand eben schneller als der Ertrag.

Noch ein Wort zur Selbstfinanzierung. Sie sehen hier verschiedene Kurven. Einerseits sehen Sie in der obersten Kurve die Nettoinvestitionen, die einfach jedes Jahr höher sind als die Selbstfinanzierung. Die Selbstfinanzierung ist die pinkfarbene Kurve. Tatsache ist, die Selbstfinanzierung ist immer niedriger als die Nettoinvestitionen, und dadurch ergibt sich eben die Thematik, dass wir uns in den nächsten Jahren weiterhin mehr verschulden werden. Die weitere Kurve ist das Ergebnis der laufenden Rechnung. Sie sehen, bis ins Jahr 2012 werden wir dort einen Verlust von Fr. 2.6 Millionen fahren, oder zumindest aus heutiger Sicht budgetieren müssen im Rahmen des Finanzplans. Immer, wie gesagt, unter der Voraussetzung, dass der Steuersatz von 58 % für natürliche Personen beibehalten wird, wie das der Gemeinderat auch so beschlossen hat. – Bei diesem Diagramm sehen einfach noch einmal ganz konkret den Zusammenhang zwischen diesen beiden Kurven Selbstfinanzierung und Nettoinvestitionen, was ich schon mehrfach sagte. Wenn die Nettoinvestitionen pro Jahr höher sind als die Selbstfinanzierung, dann wir mit anderen Worten mit unseren eigenen finanziellen Mitteln die Nettoinvestitionen nicht hundertprozentig selber zahlen; das heisst, wir müssen uns weiter fremdverschulden. Wenn man das nun für die kommenden Jahre kumuliert, dann kommt man auf rund 12 Millionen, um die wir uns werden verschulden müssen. Wie gesagt, immer unter der Voraussetzung, es entwickelt sich alles so, wie wir das bis jetzt voraussehen. Hier noch einmal grafisch dargestellt, wie sich die Planbilanz in den nächsten Jahren entwickeln könnte. Sie sehen die rote Kurve Aufwand-/Ertragsüberschuss, bei der wir jetzt im 2007 noch positiv sind, das Budget 2008 auch noch positiv rechnen, und dann steigt es immer weiter nach unten und geht dann in den negativem Bereich bis ins Jahr 2012. Auf der anderen Seite nimmt eben, wie gesagt, das Fremdkapital immer mehr zu, das sieht man anhand dieses blauen Balkens; und das Eigenkapital schrumpft, das fällt eben in diesen Bilanzfehlbetrag hinein. Ohne einschneidende Massnahmen, resp. Änderungen in diesem Zusammenhang, die wir heute einleiten müssen, ist mit einem rasanten Zuwachs des Bilanzfehlbetrages nach der Planperiode zu rechnen. Wenn sich, wie gesagt, alles so entwickelt, wie wir das voraussehen, ist damit zu rechnen. Das heisst, in der Planperiode, in der wir uns die nächsten vier Jahre befinden, müssen wir Grundsteine für einen gesunden Finanzhaushalt für unsere Gemeinde legen.

Schlussfolgerungen, oder ein Ausblick: Wir haben eben immer noch wesentliche Unsicherheitsfaktoren, die in diesem Finanzplan drin sind. Da ist einerseits der Finanzausgleich, von dem wir immer noch nicht genau wissen, wohin er führt. Es ist jetzt wohl eine kantonale Arbeitsgruppe eingesetzt, aber wir wissen immer noch nicht, profitieren wir in Zukunft, oder werden wir nicht profitieren. Dann ist in Sachen Tagesschule auf Primarschulstufe immer noch der politische Entscheid ausstehend. Bezüglich der Steuererträge 2007 für natürlich Personen haben wir Ihnen im Abschluss gezeigt, wie wir das sehen. Aber, wie gesagt, auch im Jahr 2008 werden noch Steuererträge für 2007 hereinkommen, und ob sich das so entwickeln wird, wie wir das meinten, ist auch immer noch fraglich. Das heisst – ich sagte es auch schon bei der Präsentation der Rechnung 2007 – wir haben eben in Gottes Namen immer noch eine angespannte Finanzlage. Die bleibt unverändert, und das heisst wiederum, dass Sparmassnahmen – wie beispielsweise im Personalbereich mit dieser Vakanz von 3 Monaten, die der Gemeinderat schon vor Längerem so eingeführt hat, und auch alle weiteren Sparmassnahmen – weitergeführt werden müssen. Weitere Einsparungsmassnahmen in der laufenden Rechnung werde ich Ihnen dann im Budget 2009 präsentieren können. Der Gemeinderat ist nicht untätig geblieben. Er hat weiterhin nach zusätzlichen Einsparungsmassnahmen gesucht. Wir haben auch vor, den Finanzplan 2009 – 2013 der FiReKo zusammen mit dem Budget 2009 vorzulegen. Das bedingt aber für den Gemeinderat einen zusätzlichen Aufwand, und natürlich auch für die ganze Verwaltung, weil dann der Zeitrahmen noch enger wird, innerhalb dessen das Budget und der Finanzplan erstellt werden müssen. Das werden dann auch die beiden neuen Gemeinderäte sehen, die in den Gemeinderat hineinkommen werden, dass wir da ein ziemlich gedrängtes Programm haben, und das wird durch diese Massnahme noch gedrängter. Aber ich denke, es macht Sinn, dass vor allem die FiReKo in Zukunft, wenn sie das Budget sieht, auch gleichzeitig sieht, wie der Gemeinderat die Entwicklung der nächsten vier Jahre sieht. Deshalb haben wir vor, künftig diese beiden Finanzinstrumente gleichzeitig vorzulegen. Dann haben wir vor, dem Einwohnerrat mehr Informationen zum Investitionsprogramm vorlegen zu können, dies natürlich zuerst auch wieder der FiReKo, die der direkte Ansprechpartner für den Gemeinderat ist. Es geht darum, dass das Investitionsprogramm in Zukunft vielleicht ein wenig besser nachvollziehbar sein soll, transparenter und auch verständlicher. Das wäre so ein Ausblick in die Zukunft mit Verbesserungsideen des Gemeinderates.

Ich bitte Sie jetzt, diesen Finanzplan so zur Kenntnis zu nehmen. Ich möchte nochmals, auch wenn man das ja nicht soll, allen danken. Aber ich denke, es ist wichtig, dass das gemacht wird. Die anfallende Arbeit, grade jetzt wieder mit der Überarbeitung des Finanzplans, ist doch nicht ganz unwesentlich. Und wie gesagt, der zeitliche Rahmen wird immer enger, weil das ja auch nicht die einzige Arbeit ist, die die Mitarbeiter der Verwaltung erledigen müssen. Ich habe vorerst geschlossen.

Verena Meschberger, Präsidentin der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission: Ich habe zuerst eine Bitte an Nicole Nüssli. Könntest du bitte diese Folie stehen lassen, bis sich fertig bin. Danke. – Sie erinnern sich sicher, der Finanzplan 2008 – 2012, Ausgabe Dezember 2007, hatte in der FiReKo ziemlich zu Aufruhr geführt. Die FiReKo hat mit ziemlich heftigen Worten ihrem Missfallen Ausdruck gegeben, und wir, Anton Lauber und ich, sind ja sogar im Fernsehen gekommen zu diesem Thema. Der vorliegende Finanzplan, Ausgabe Mai 2008, wird, wie das bisher auch so war, im Prinzip ein Nachtragen der zwischenzeitlich bekannten Abschlusszahlen für 2007 enthalten, mit den daraus sich ergebenden Folgerungen für das Ergebnis und die Investitionen. Bei den Investitionen wollte ich eigentlich eine böse Bemerkung machen. Man sagt bei den Statistiken: Trau einer Statistik nur, wenn du sie selber gefälscht hast. Und ich wollte das abwandeln und sagen: Trau einem Finanzplan nur, wenn du selber die Regeln und Eckpunkte situationsgemäss neu definiert hast. Ich muss diesen bösen Spruch voll und ganz zurücknehmen. Nicole Nüssli hat in ihren Erläuterungen alle Zweifel, die ich hatte, zerstreut, und hat vollumfänglich Auskunft gegeben zu allen Bedenken und Fragen, die ich eventuell gehabt hätte in Bezug auf die Investitionen und auf das, was ich im Bericht geschrieben hatte zum Domino-Effekt, wenn Investitionen nicht im geplanten Jahr durchgeführt werden können. Dieser Domino-Effekt ist nach wie vor vorhanden, das heisst, wenn in diesem Jahr etwas nicht gemacht werden kann, geht es auf das nächste und das übernächste und das überübernächste Jahr, und es gibt diesen ganzen Rattenschwanz (*Zottlete*). In Bezug auf die laufende Rechnung ist die FiReKo ein wenig optimistischer als der Gemeinderat. Wir meinen, die Steuern hätte man, aufgrund des Ergebnisses 2007, in der laufenden Rechnung etwas grosszügiger einsetzen dürfen. Und trotzdem, ich glaube, es ist doch richtig, was der Gemeinderat gemacht hat. Bei dem, was wir jetzt erleben mit dieser UBS-, CS- und Hypothekenkrise auf der ganzen Welt ist, ist es sicher vorsichtiger, die Steuern eben bescheiden in den Finanzplan hineinzunehmen. Wir wissen ja nicht, was die schlechten Börsenkurse für Auswirkungen auf die Einnahmen bei der Vermögenssteuer haben werden. Also auch dort schliesst sich die FiReKo der Meinung des Gemeinderates am Ende doch an. Das heisst, dieser Finanzplan ist akzeptabel, wenn er auch nicht wunderbar ist, aber nicht ganz so schlecht. Wir von der FiReKo hoffen, dass wir weiterhin bei den Abschlüssen angenehm überrascht werden können, mit besseren Abschlüssen als im Budget vorgesehen. Das war ja, mit Ausnahme des Jahres 2006, in den letzten Jahren eigentlich immer der Fall. So, dass wir nicht in die schreckliche Lage kommen, dass unser Eigenkapital unter Null geht, und wir im Prinzip den Konkurs einreichen müssten, wenn wir nicht eine Gemeinde wären.

Die Schlussfolgerungen, die uns Nicole Nüssli auf ihrer Folie zeigte, freuen mich ganz besonders als FiReKo-Präsidentin. Wir hatten ja in unserem Bericht im Dezember ziemlich heftige Forderungen an einen Finanzplan gestellt. Und ich ersehe aus der Folie von Nicole Nüssli, dass unsere Forderungen zu einem grossen Teil angenommen worden sind. Und was mich ganz besonders freut, ist, dass der Finanzplan künftig zusammen mit dem Budget erscheinen wird. Das, dünkt mich, ist für die FiReKo eine grosse Hilfe, wie es Nicole Nüssli auch schon sagte, beim Diskutieren des Budgets wie auch des Finanzplanes. Ich bitte Sie in dem Sinne, wie Nicole Nüssli auch, Kenntnis zu nehmen von diesem Finanzplan, auch wenn er nicht so supertoll ist. Ich hatte am Anfang meiner Laufbahn als FiReKo-Präsidentin einmal den Ausdruck gebraucht: Es hat einen rosa Streifen, oder einen Silberstreifen am Horizont. Der ist leider in der Zwischenzeit durch dunkle Wolken verdeckt worden. Ich hoffe aber trotzdem, dass es der Gemeinde Allschwil in Zukunft gut geht, und der Finanzplan, so negativ wie er ist, in Zukunft dann vielleicht wieder ein wenig positiver wird.

Susanne Studer, Präsidentin: Danke, Frau Meschberger. Ist das Eintreten bestritten? – Wir kommen zur Beratung. Sie können sich jetzt in die Rednerliste eintragen lassen.

Sam Champion, SD-Fraktion: Frau Nüssli reizt mich, und ich muss jetzt doch einmal eine Antwort geben. Sie redet vom Sparen, tut es aber nicht. Ich mache ihr heute den Vorschlag: Folgen Sie einmal unseren Anträgen und Anregungen, dann könnt ihr in kürzester Zeit die Steuern senken. Ihr könnt viel einsparen. Fangt mal beim Personal an, dort ist es auch nötig, dass man einspart. Und dann haben wir den Erfolg und sind wieder konkurrenzfähig mit anderen Gemeinden.

Kurt Kneier, CVP-Fraktion: Die CVP-Fraktion nimmt diesen Finanzplan zur Kenntnis. Aber bitte, wie ich schon bei der Rechnung sagte, schauen wir es doch als halb volles Glas an und nicht als halb leeres. Im Bericht des Gemeinderates auf S. 4 sehen wir bei der Entwicklung des Eigenkapitals, dass wir jetzt im Jahr 2008/2009 immerhin noch ein Eigenkapital von 4 Millionen haben. Im Jahr 2010 3 Millionen. Gut, ich sehe das auch, das ist eine Abnahme. Aber die eigentlich dunklen Wolken kommen ab 2011 / 2012. Ich sage jetzt nicht, das interessiert mich nicht; das ist eine wichtige Tendenz, die wir da sehen. Aber ich glaube, dass wir innerhalb dieser Zeit werden reagieren können. Gehen Sie doch einmal im linksuferigen

Bachgraben-Gebiet herum, oder gehen Sie einmal durch die Binningerstrasse. Schauen Sie, was für Firmen wir dort haben, Firmen mit klingenden Namen. Ich will jetzt nicht eine erwähnen oder so. Aber wir haben mehrere Firmen, von denen ich überzeugt bin, dass sie in Zukunft bei den Steuern juristischer Personen wesentlich mehr Einnahmen werden abliefern können. Und in diesem Sinne bitte ich Sie doch, von nicht all zu dunklen Wolken zu reden. Bitte – ich wiederhole mich jetzt nicht, das mit dem Glas. Selbstverständlich nehmen wir diesen Finanzplan zur Kenntnis.

Übigen, damit ich Herrn Studer heute Abend auch noch ärgern kann: Selbstverständlich einen herzlichen Dank an die Verwaltung und an den Gemeinderat! Josua Studer, das gehört sich einfach. Ich habe das Gefühl, wenn dir einmal ein Fahrgast auf die Schulter klopfen und sagen würde: „Hallo, diese Kurven haben Sie aber toll genommen“, dann hättest du auch eine Freude.

Josua Studer, SVP-Fraktion: Es hat schon was. Dankeschön sagen darf man, aber nicht überschwänglich. Das hat man ja gesehen mit der Schweizer Nati, wie weit man damit kommt. – Ich möchte jetzt noch etwas zu der Finanzlage sagen, die uns erwartet. Ich bin doch froh, dass noch etwas in dem Glas drin ist, ob jetzt halb voll oder halb leer, Hauptsache, wir haben noch etwas drin. Wir wissen aber auch ganz klar, was wir tun müssten, damit das Glas voller wird. Wir müssen mal ein bisschen weniger ausgeben. Das hat Sam Champion auch schon angesprochen. Wir hatten es auf einer Folie: die Tagesschule auf Primarstufe, da wissen wir noch nicht, was auf uns zukommt. Und das sind genau die schwarzen Wolken von 2011 / 2012 / 2013, wo wir noch nicht wissen, wohin wir steuern. Tempo 30 und, und, und... eventuelle Verhinderung der Letten-Überbauung und, und und... Es ist nicht der Gemeinderat, Sam Champion, der nicht spart. Es ist das Parlament, und vor allem die linke Orientierung. Die fordern immer mehr Ausgaben, wir werden es im Dezember hören bei der Budgetdebatte, wo sie überall aufstocken wollen. Ich bitte einfach im Namen der SVP: Werdet vorsichtiger mit den Ausgaben, dann könnt ihr auch einmal mit den Steuern hinuntergehen, auch wenn es dann 2012 / 2013 ist.

Susanne Studer, Präsidentin: Die Rednerliste ist erschöpft. Wünschen Frau Nüssli und Frau Meschberger noch das Wort? – Die FiReKo beantragt dem Einwohnerrat Zustimmung zum Gemeinderats-Antrag. Regt sich Widerstand? – Wir stimmen über den Antrag des Gemeinderats ab. Sie finden ihn auf S. 5 im Gemeinderats-Bericht.

Der Finanzplan der Einwohnergemeinde über die Jahre 2008 bis 2012 wird zur Kenntnis genommen.

://:

Dem Antrag wird grossmehrheitlich zugestimmt.

Susanne Studer, Präsidentin: Wir machen Feierabend. Sie können Ihre Unterlagen hier liegen lassen. Wir sehen uns ja morgen wieder. Der Raum wird abgeschlossen.